Erscheint täglich.
Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft Düsseld. Volksblatt in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 35,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Nordstr. 25, Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 35. Mittwoch, 7. Februar 1894 (Richard). 28. Jahrg.

Der russische Vertragstarif

ist jetzt veröffentlicht worden. Rußland hat in sehr zahlreichen Positionen des Zolltarifs eine Ermäßigung bewilligt. Die Ermäßigung ist nicht überall groß, aber doch in manchen wichtigen Punkten erheblich. In mehreren Positionen geht der deutsch-russische Tarif unter die Sätze des französisch-russischen Handelsvertrags herunter. Von großer Bedeutung ist die allgemeine Einräumung der Meistbegünstigung, so daß Deutschland ohne weiteres auch an den Vorteilen des Vertrags mit Frankreich teilnimmt. Unsere nach Rußland exportierende Industrie hat dadurch die Garantie, daß kein konkurrierendes Land günstiger behandelt wird. Da der Vertrag auf zehn Jahre geschlossen wird, so ist auf diesen verhältnismäßig langen Zeitraum unsere Exportindustrie sowohl gegen Bevorzugung anderer Länder, als auch gegen die bisher so schmerzlich empfundenen „autonomen" Zollerhöhungen von seiten Rußlands gesichert.

Ob nun die Zugeständnisse Rußlands genügend sind, um unserm gegenwärtig unterbundenen Export nach Rußland wieder einen erheblichen Aufschwung zu geben, das müssen die fachmännischen Urteile aus den beteiligten Industriekreisen ergeben. Da die Regierung bei den Verhandlungen sich in steter Fühlung mit der Industrie gehalten hat, so darf man wohl annehmen, daß die Industrie, auch wenn nicht alle Wünsche erfüllt sind, doch den Tarif für einen erfreulichen Fortschritt hält.

Wie steht es nun mit den Gegenleistungen auf deutscher Seite? Darüber ist noch nichts Näheres amtlich veröffentlicht worden, aber man darf wohl als selbstverständlich annehmen, daß Deutschland dem russischen Reiche die Meistbegünstigung und also seinen Vertragstarif einräumt. Dagegen wird auch die deutsche Industrie nichts einzuwenden haben. Die große Frage ist aber: Wie kommt die deutsche Landwirtschaft mit dem 3½ M.-Zoll auf russisches Getreide aus?

Die unbedingte Unzulässigkeit dieser Zollermäßigung gegen Rußland wird bekanntlich vom „Bunde der Landwirte" in der schärfsten Form verfochten. Es giebt aber auch Landwirte und aufrichtige Freunde der Landwirtschaft, die über die Wirkung der Zollermäßigung gegen Rußland zweifelhafter oder abweichender Ansicht sind. Im wesentlichen kommt es dabei auf die Preisbildung für Roggen an, da in dieser Getreideart Rußland der bedeutendste Produzent und Deutschland der Hauptverbraucher ist.

Wird der Roggenpreis sinken, wenn wir den russischen Roggen, der früher 50 und jetzt 75 M. zahlte, zu 35 M. einlassen? Diese wichtige Frage wird von der einen Seite kräftig bejaht und von der anderen Seite eben so entschieden bestritten. Die einen sagen, es sei doch zweifellos, daß der Verkäufer den Zoll trage, daß also russisches Getreide künftig um wenigstens 15 M. für die Tonne billiger zu haben sein werde. Die anderen führen dagegen an: die jüngste Erfahrung habe gezeigt, daß der Differentialzoll von 50 M. und auch der Kampfzoll von 75 M. nicht imstande gewesen seien, den Roggenpreis zu halten oder gar wieder zu heben. Rußland müsse sein überschüssiges Getreide unbedingt absetzen. Wenn die deutsche Grenze verschlossen ist, werde das russische Getreide sich auf dem Weltmarkt anbieten und dort die Preise drücken, so daß der Differential- oder Kampfzoll gegen Rußland zwar die russische Landwirtschaft schädige, aber nicht zur Hebung des Weltmarktpreises und also auch nicht zur Hebung unseres Inlandspreises beitragen könne.

Von dieser Seite wird scharf unterschieden zwischen der allgemeinen Zollermäßigung gegenüber unsern Vertragsländern und der Wirkung eines Differentialzolls gegenüber einem einzelnen Lande. Auch derjenige, so führt man aus, der die ganze Handelsvertragspolitik und insbesondere den 3½ M.-Getreidezoll für verfehlt halte, könne wohl für die Ausdehnung der Verträge auf Rußland stimmen, weil dadurch die etwaigen Nachteile der Handelsverträge nicht vergrößert, also die Landwirtschaft nicht geschädigt, sondern nur die Industrie gefördert werde.

Die Gesetze der Preisbildung auf dem Welt- und dem Inlandsmarkt sind gewöhnlich nicht leicht zu erkennen und zu beurteilen. Dieses Thema eignet sich ebenso wenig, wie die verzwickte Währungsfrage für Volksversammlungen. Die Wähler, welche in diese entscheidende Frage nicht selbst eindringen können, müssen dem Manne ihres Vertrauens die Freiheit lassen, sich ein selbstständiges Urteil auf Grund sorgfältigen Studiums und allseitiger Erwägung zu bilden.

Aeußerlich erscheinen die Aussichten des neuen Handelsvertrags im Reichstag sehr trübe. Von der knappen Mehrheit für den rumänischen Vertrag werden verschiedene Abgeordnete, wie sie schon erklärt haben, gegen den russischen Vertrag stimmen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß von den Gegnern des rumänischen Vertrags jetzt einige zum Ja übergehen, sei es mit Kompensationen oder auch ohne solche. Es kommen da die Erwägungen in Betracht, daß es volkswirtschaftlich nicht viel nütze und politisch viel schade, wenn wir Rußland einzig und allein von unsern Vertragszöllen ausschlössen, trotz seiner zollpolitischen Zugeständnisse, und daß die Leitung unserer auswärtigen Politik die Ablehnung eines solchen Vertrags nicht ruhig hinnehmen, sondern mit Auflösung und Wahlkampf das Aeußerste versuchen müssen, so daß eine schwere Krisis zu erwarten sei.

Wir wollen dem Urteile der beteiligten Sachverständigen und der parlamentarischen Verhandlungen nicht vorgreifen, sondern bloß zur Verhütung von Enttäuschungen auf eine ganz zweifellose und handgreifliche Wahrheit aufmerksam machen. Man mag ja darüber streiten, ob der Vertrag mit Rußland den gegenwärtigen Roggenpreis noch weiter drücken könne; aber man darf nicht etwa glauben, daß die Ablehnung des Vertrages den Roggenpreis heben könne.

Aus den Parlamenten.

OPC. Berlin, 6. Febr.

Der Reichstag setzte heute die zweite Beratung des Etat des Reichsamts des Innern fort.

Beim Etats-Titel „Reichskommissariat für das Auswanderungswesen" brachte Abg. Bebel die fortgesetzten Transporte von Mädchen nach dem Auslande zur Sprache, die namentlich von Hamburg aus erfolgten. Anzeigen gegen die bei diesem schmachvollen Sklavenhandel mit Mädchen beteiligten „Beherberger" bei der Staatsanwaltschaft seien erfolglos geblieben. Diese Beherberger seien zugleich Besitzer öffentlicher Häuser in Hamburg.

Staatssekretär v. Bötticher antwortete, daß ihm diese Dinge unbekannt seien. Soviel er wisse, seien die öffentlichen Häuser in Hamburg aufgehoben. Nach Lage unserer Gesetzgebung habe die Staatsanwaltschaft nicht eingreifen können, aber wenn sich hier eine Lücke in der Gesetzgebung bemerkbar mache, werde die Regierung der Sache näher treten.

Abg. Bebel entgegnete, daß eine solche Lücke schon deutlich genug hervortrete, wenn die Staatsanwaltschaft hier nicht habe eingreifen können. Sonderbar sei es, daß die Hamburger Regierung von diesem Skandal und dem Fortbestehen der öffentlichen Häuser keine Kenntnis habe.

Staatssekretär v. Bötticher berief sich dagegen auf eine Auskunft des Hamburger Senats, wonach dort die öffentlichen Häuser aufgehoben seien, worauf Bebel daran erinnerte, es sei schon in der vorjährigen Kommission für die lex Heintze konstatiert worden, daß trotz aller Verbote in Hamburg, Lübeck, Kiel, Bremen usw. die öffentlichen Häuser fortbestehen.

Ferner wurden allerlei Wünsche laut nach Untersuchungen über die Wohnungsverhältnisse im Bäckereigewerbe, über Erweiterung der Berufsstatistik, über Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium und zum Studium überhaupt, sowie über die obligatorische Leichenschau.

Am Mittwoch ist Schwerinstag. Auf der Tagesordnung stehen Initiativanträge, an erster Stelle die Anträge Gröber-Rickert auf Sicherung des geheimen Wahlrechts zum Reichstage.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Landwirtschaftskammern, die ohne Zweifel mit der Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern ihren Abschluß finden wird.

Abg. Schmitz-Erkelenz (Centrum) sprach sich nicht sehr sympathisch über die geplante Errichtung von Landwirtschaftskammern aus. In landwirtschaftlichen Kreisen erblicke man in dieser Vorlage mehr ein Kind des grünen Tisches als ein Kind des grünen Lebens. Allerdings habe das Landesökonomiekollegium sich für die Errichtung von fakultativen Landwirtschaftskammern ausgesprochen, aber zugleich auch der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß dabei nicht viel herauskommen werde. Die Notlage der Landwirtschaft sei mehr durch die Verschuldung herbeigeführt worden und durch eine Bevorzugung des Handels und der Industrie als durch den Mangel an Organisation. Für die neuen Landwirtschaftskammern liege um so weniger Bedürfnis vor, weil die Landwirtschaft bereits eine bessere Organisation besitze in den landwirtschaftlichen Centralvereinen mit ihren Lokalabteilungen und in den Bauernvereinen, wie im Westfälischen Bauernverein, im Rheinischen Bauernverein, im Trierer Bauernverein usw., Vereine, die eine sehr segensreiche Thätigkeit entfalten. Es sei auch eine Fiktion, daß gegenüber diesen freien Vereinen die obligatorischen Landwirtschaftskammern eine Gesamtvertretung für die Landwirtschaft darstellen würden, denn bei dem vorgeschlagenen Wahlrecht würde die Mehrzahl der kleinen Grundbesitzer, die unter 15 M. Grundsteuer zahlen, kein Wahlrecht haben. Auch in technischer Beziehung würden die Landwirtschaftskammern die freien Vereine mit ihren Winterschulen, Wanderlehrern, Ausstellungen, Raiffeisen-Kassen usw. nicht übertreffen können.

In Frankreich hätten die Landwirtschaftskammern sich auch keineswegs bewährt. Bedenklich sei die Einführung einer neuen Steuer für die Landwirtschaftskammern, wo die Landwirtschaft ohnehin schon unter dem Steuerdruck genug zu leiden habe. Durch vielfache neue Belastungen u. a. infolge der Socialpolitik habe man Unzufriedenheit in weiten landwirtschaftlichen Kreisen erregt. So wie das Gesetz vorliege, sei es nur ein farbenreiches Kleid für den siechen Körper der Landwirtschaft. Nur durch Beseitigung der Verschuldung und durch ein Heimstättengesetz könne der Landwirtschaft geholfen werden.

Abg. Herold (Centrum) bezeichnete als die Hauptpunkte dessen, was der Landwirtschaft Not thue, den ausreichenden Schutz gegen die Konkurrenz des Auslandes und gegen die minderwertige Valuta. Für die Landwirtschaft im Westen sei ferner eine Beseitigung der Staffeltarife dringend notwendig. Die Rentenverschuldung anstatt der kündbaren Hypothek werde die Ueberschuldung nicht verhindern und außerdem werde die Schranke, die hier aufgerichtet werden solle, bei vielen Landwirten keinen Anklang finden. Wenn man noch keine Reform der Agrargesetzgebung vorlegen könne, so habe es auch mit dieser Vorlage keine große Eile. Jedenfalls müsse man in dieser Vorlage das Wahlrecht ändern, wenn man nicht einen künstlichen Gegensatz zwischen Groß- und Kleingrundbesitz schaffen wolle.

Abg. Frh. v. Loe (Centrum) stellte sich der Einführung von Landwirtschaftskammern wohlwollender gegenüber als Abg. Schmitz-Erkelenz. Der rheinische Bauernverein habe sich auch mit dem Grundgedanken der Vorlage und den angekündigten agrarischen Bestrebungen der Regierung einverstanden erklärt. Wenn die Landwirtschaftskammern sich in Frankreich nicht bewährt hätten, so liege das an dem unpraktischen Vorgehen dieser Vereinigungen. Die Errichtung von Landwirtschaftskammern sei der erste Schritt zu einer wirklich korporativen Organisation der produktiven Stände. Allerdings gingen die organisatorischen Bestimmungen der Vorlage zu sehr ins Einzelne, auch müsse das Wahlrecht erweitert werden; jeder der aus der Landwirtschaft seinen Unterhalt bezieht, müsse wahlberechtigt sein. Abgeordnete v. Zoltowski (Pole) konnte sich für die Vorlage nicht begeistern.

Von den Konservativen bekämpfte weiter Abg. v. Puttkamer (Plauth) mit aller Entschiedenheit die Vorlage, weil dieselbe für die westpreußischen Verhältnisse, wo man steuermüde und wahlmüde sei, nicht passe, während der Abg. v. Mende (kons.) dem Entwurfe sympathisch gegenüberstand und ebenso wie die Abg. v. Tiedemann-Bomst und v. Tschoppe (freikons.) einer Umarbeitung des Entwurfes in einer Kommission von 28 Mitgliedern das Wort redeten. Von den Nationalliberalen machte Abg. Dr. Sattler Bedenken gegen den Entwurf geltend. Der Landwirtschaftsminister v. Heyden bemerkte, daß die Vorlage keineswegs den Zweck habe, der augenblicklichen Not der Landwirtschaft abzuhelfen, sie solle nur Mittel zum Zweck sein. Von einer organisirten Vertretung der Landwirtschaftskammern verspreche die Regierung sich große Erfolge, im einzelnen könne man die einschlägigen Fragen in der Kommission näher erörtern.

Mittwoch: Fortsetzung der Debatte.

Deutsches Reich.

≅ **Berlin**, 6. Febr. Bei Gelegenheit des parlamentarischen Diners, welches am Montag beim Reichskanzler Grafen Caprivi stattfand, hat der Kaiser, wie wir schon gestern kurz mitzuteilen in der Lage waren, Veranlassung genommen, sich in eingehender Weise über die wirtschaftliche und noch mehr über die politische Bedeutung des russischen Handelsvertrages auszusprechen. Der Kaiser hat die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß der Reichstag seiner politischen Verantwortung sich bewußt sein und den Vertrag annehmen werde. Die Worte des Kaisers sollen sehr energisch gewesen sein; es hält indes schwer, den Wortlaut authentisch festzustellen. Auch über das „Treiben der Junker" soll der Kaiser sich in entschiedener Weise geäußert haben.

* Der gestern paraphierte deutsch-russische Vertragstarif enthält für die Einfuhr nach Rußland nachstehende Herabsetzungen gegen den Zolltarif von 1891: Hopfen 3,50 Goldrubel gegen 10, Fuchsfelle 12 gegen 18, Geschirr 0,60 gegen 0,75, Thonplatten zum Belegen von Fußböden usw. 1,50 gegen 3,75, Steinkohlen über die westliche Landesgrenze eingeführt 0,01 gegen 0,02, Cokes über die westliche Landesgrenze 0,015 gegen 0,03, chemische und pharmaceutische Produkte 1,50 gegen 2,40, Farbstoffe 14 gegen 17, Goldarbeiten 35,20 gegen 44, elektrische Kabel 2 gegen 4, landwirtschaftliche Maschinen 0,50 gegen 0,70, Uhrwerke 0,50 gegen 0,75, Wolle, gekämmte, nicht gefärbte 4,50 gegen 5,50, gefärbte 6 gegen 7, Samt, Plüsch 3 gegen 7,50, gestrickte Fabrikate, seidene 5 gegen 7,50, halbseidene 1,90 gegen 3, baumwollene 0,50 gegen 1, Sonnen- und Regenschirme überzogen mit Halbseide 1,50 gegen 2,50.

* Entsprechend einer im Reichstage bei Beratung der kleinen Handelsverträge gegebenen amtlichen Zusage hat der Finanzminister verfügt, daß die weinhaltigen und weinähnlichen, dem Deklarationszwange unterworfenen Getränke (Tresterwein, Rosinenwein, Kunstwein 2c.) zum Verschneiden mit zollbegünstigten Verschnittwein nicht zuzulassen ist. Der zu verschneidende Wein muß Naturwein von Traube sein.

* Noch immer fehlt jede amtliche Auskunft über die Gründe der Kamerunner Meuterei, obgleich einzelne Blätter bereits infolge von Privatnachrichten in der Lage sind, ausführliche Schilderungen der Vorgänge zu geben. Sollte unsere Kolonialabteilung noch immer nicht im Besitz näherer Mitteilungen sein, oder ist die Wahrheit so beschämend, daß es der Leitung unserer Kolonialangelegenheiten schwer wird, sie einzugestehen? Fast scheint es so, denn ausführliche Tagebuchaufzeichnungen einer angeblich in Kamerun lebenden einflußreichen Persönlichkeit, welche das „Berl. Tagebl." veröffentlicht, bestätigen die englische Nachricht, daß die öffentliche Auspeitschung von Weibern der schwarzen Soldaten die Truppe zur Empörung gereizt habe. Kanzler Leist, dem überhaupt ein sehr ungünstiges Zeugnis ausgestellt wird wegen seiner despotischen Wirtschaft, soll diese Strafe verhängt haben, weil die Weiber ihm zu wenig gearbeitet hätten. „Während", so heißt es in dem Bericht

---

25

Die hübsche Miß Neville.

Von B. M. Croker. Uebersetzt von Emmy Becher.

Von einer entgegengesetzten Ecke aus beobachtete Mrs. St. Ubes unsere wachsende Vertraulichkeit mit kalter Mißbilligung. Als mein Kavalier ans Klavier gerufen wurde, sah sie diese Unterbrechung unseres Gespräches mit lebhafter Befriedigung und sofort ihren Platz und ihren Nachbar verlassend, trat sie antmutig zu ihrem talentvollen Freund.

Major Percival war ein hervorragend guter Klavierspieler und trug einen oder zwei von Chopins schwierigsten Walzern mit einem leichten, graziösen Anschlag vor, der den Meister des Instruments verriet. Den Beifall des Publikums als selbstverständlich hinnehmend, wollte er eben den Flügel verlassen, als man mich aus meinem Schlupfwinkel hervorholte und über mich herfiel mit Bitten, daß ich nun meinerseits auch etwas für die Gesellschaft thun möge. Ich hatte durchaus keine Angst beim Singen, aber es war mir unausstehlich, mich selbst begleiten zu müssen, ich nahm daher Major Percivals Anerbieten freudig an und er griff sogleich mit geübter Hand die einleitenden Accorde meines ersten Liedes. Ich sang eine von Moores Melodien und wurde enthusiastisch um weiteres gebeten. Dann sang ich „Die Botschaft" und Major Percival spielte die schwierige Begleitung mit einer Leichtigkeit, als ob er der Komponist selbst wäre. Nach meinem zweiten Liede bestand ich darauf, zu meinem Platz zurückkehren zu dürfen, wohin mir, zur größten Entrüstung von Mrs. St. Ubes, mein neuer Freund folgte. Ich fühlte, daß mein Singen ihm Eindruck gemacht hatte; er sagte mir, daß ich auf der Bühne mein Glück machen könnte, und viele andere schöne Dinge. Allerdings besaß er eine sehr gewinnende Art im Verkehr mit Frauen. Er sprach, als ob „nur ein geliebtes Antlitz auf Erden sei und dieses über ihm leuchte" und als ob seine Zuhörerin, und wäre sie auch ältlich und unschön, ihm in diesem Augenblick alles in allem sei. Zuerst war ich völlig gleichgültig gegen ihn; ich glaube, dies spornte ihn an, ungewöhnliche Mühe darauf zu verwenden, meine günstige Meinung zu erringen. Er erwies mir nach dem Urteil erfahrener Ballmütter, „auffallende Aufmerksamkeit" und gab mir sicherlich verschiedene deutliche Beweise seiner Achtung und Zuneigung. Bei Picknicks war er unfehlbar mein Beschützer und Berge besteigen und abschüssige Pfade zusammen herunterklettern ist ohne Zweifel der Intimität sehr förderlich. Alles in allem genommen fühlte ich mich geschmeichelt und er sich gefesselt und wir waren die besten Freunde. Es hat für das Selbstbewußtsein eines jungen Mädchens etwas sehr Befriedigendes, das Vertrauen eines viel älteren Mannes zu genießen und sich zu jeder Zeit und an jedem Ort mit der hingebendsten Sorgfalt umgeben zu sehen. Wie hätte ich wissen sollen, daß ich nicht die erste seiner schönen Vertrauten war, daß seine Ergebenheit nur eine gewisse Manier war und daß schon manch enttäuschtes Mädchen auf ihre eigenen Kosten hatte verstehen lernen, daß bei ihm Aufmerksamkeiten und Absichten durchaus nicht gleichbedeutend waren? Wie dem auch sei, in meinem Fall war es ihm voller Ernst. Er brachte die Sache erst ganz sachte der Tante bei, deren großer Liebling er war, und nachdem er ihr mein Lob gesungen, was ihr sehr sympathisch war, und seine vollständige Würdigung ihres Kleinods dadurch bekundet hatte, bat er um die Erlaubnis, sich dasselbe anzueignen. Die Tante erteilte ihm von Herzen gern ihre Einwilligung und sagte ihre eifrige Unterstützung zu. — Das war in der That eine Verbindung, die ihres kleinen Mädchens in jeder Hinsicht würdig war — ein reizender Mann, wohlhabend, von hoher Geburt und verständig — kein leichtsinniger armer Schwindler von einem Lieutenant! Ihre Nora sollte die Honourable Mrs. Percival und eines Tages — o erhabener Gedanke — Viscounteß Redcaster werden! Glückliches, glückliches Kind! Solch einen Antrag von sich zu weisen, hieße die Vorsehung versuchen. Es wäre übermenschlich gewesen, wenn Tante Neville es ganz gleichmütig mit angesehen hätte, wie andere Mädchen in meinem Alter glänzende und ausgezeichnete Partien machten, während ihre schöne Nora immer noch die Rolle des hübschesten Brautfräuleins spielte. So innig sie mich liebte und so herzbrechend unser Abschied sein würde, war sie doch gern bereit, mich an Major Percival abzutreten — eine untadelige Verbindung. Mich Jahr um Jahr im Schoß der Familie bleiben zu sehen als entschlossene alte Jungfer, wie ich es mehrmals angedeutet hatte, das war undenkbar. Mein Cölibat wäre in den Augen der Gesellschaft eine Demütigung gewesen, die auf das ganze Haus ihre Rückwirkung gehabt hätte.

Auf folgende Weise warb Major Percival um mich. Wir kehrten zu Fuß von einem großen Frühkonzert in der Nachbarschaft von Ooty zurück. Die Tante war gefahren, aber Onkel und ich und verschiedene andere zogen es vor, zu gehen. Ich war etwas zurückgeblieben, weil ich seitwärts von der Straße Farnkräuter pflückte, und wurde plötzlich von „meinem Freund", wie ich ihn in süßen Selbstgesprächen nannte, eingeholt.

„Ich habe den ganzen Morgen vergebens versucht, in Ihre Nähe zu kommen", sagte er, „Ihre militärischen Verehrer bildeten einen regelrechten Wall um Sie, und ich hatte Ihnen doch etwas Besonderes zu sagen."

„Militärische Verehrer!" wiederholte ich, indem ich mit einem großen Farnkraut samt den Wurzeln triumphierend auf die Landstraße zurückkehrte; „ich war mir gar nicht bewußt, welche zu haben. Und was haben Sie mir denn zu sagen, was von so besonderer Wichtigkeit wäre?" fügte ich mit unbefangenem Lächeln hinzu, denn daß ein Mann, der so viel älter war als ich, in mich verliebt sein könnte, war mir nie in den Sinn gekommen! Er mochte mich leiden und ich ihn — das war alles!

„Ich fand gestern abend wichtige Briefe vor; ich bin genötigt, wegen äußerst dringender Geschäfte nach England zu gehen, und zwar muß ich mich schon am Dienstag nach dem Hafenplatz hinunter begeben."

Ich stotterte irgend eine passende, abgedroschene Phrase über unser Bedauern, als er mich plötzlich unterbrach. „Können Sie sich nicht denken, was ich Ihnen außerdem noch sagen wollte?" fragte er in bedeutungsvoller Weise.

Ich blickte auf und starrte ihn überrascht an.

„Nora," sagte er, „wollen Sie meine Frau werden?"

14. Kapitel.

Endlich verlobt.

Ich erschrak und fuhr zusammen, als ob ein Eimer eiskalten Wassers über mich ausgegossen worden wäre. Ich stand still, mitten auf der Landstraße, mit den Farn in der Hand — verblüfft und sprachlos. Das war es also, war er Freundschaft nannte! Hatte ich recht gehört? Mein Ohr hatte mich nicht getäuscht.

„Sie werden mich heiraten, Nora, nicht wahr?" wiederholte er, etwas abgekühlt durch das ungekünstelte Erstaunen, das sich auf meinem verräterischen Gesicht malte. „Sie haben sicher meine Gefühle längst gekannt? Machen Sie mich glücklich, sagen Sie mir, daß Sie mein Weib sein wollen!"

„Unmöglich," antwortete ich, tief errötend.

„Und weshalb unmöglich?" fiel er rasch ein.

„Ich glaubte, Sie wären nur mein Freund!"

„Freund? pah! Als ich Sie zum ersten Mal sah, verliebte ich mich über den Tisch hinüber in Sie! Zwischen einem Mann wie ich und einem Mädchen wie Sie giebt es keine Freundschaft; es kann nur Liebe sein oder nichts."

„Aber Sie sagten doch, Sie seien mein Freund," behauptete ich hartnäckig.

„O ja, gewiß! Freundschaft ist der Anfang der Liebe, das Außenwerk der Festung. Und nun, Nora, mein süßes, kleines Mädchen, sagen Sie mir, ob ich Ihnen wert bin, ob Sie mich lieben?"

„Nein, das thue ich nicht, gewiß nicht," erwiderte ich mit großer Entschiedenheit und glühenden Wangen.

„Aber Sie haben mich gern," fuhr er fort, ohne sich stören zu lassen. „Ihre Tante sagte mir gestern Abend, ich dürfe hoffen. Ich habe ihre herzliche Zustimmung. Nora, Sie werden mich erhören, ich will mich ja im Anfang mit ein wenig Zuneigung begnügen."

„Ich — ich habe Sie gern — ich habe Sie sehr gern — lieber als irgend einen anderen Mann, außer Onkel. Aber ich liebe Sie nicht," stammelte ich.

„Wenn Sie keinen anderen lieben, bin ich schon zufrieden; Sie sind gewiß, daß Ihr Herz frei ist?" forschte er in ruhig prüfendem Ton.

„Ganz gewiß," antwortete ich fest.

„Dann werden Sie mich heiraten, Nora, und Ihre Zuneigung wird zur Liebe reifen," drang er mit seiner Ueberredungskunst in mich.

„Aber ich will überhaupt nicht heiraten," erwiderte ich mit einer wahren Jammermiene, dem Weinen nah. Niemand hätte meinem Gesicht und meiner Haltung angesehen, daß ein Herz und eine Krone mir zu Füße gelegt wurden.

„Ach, schweigen Sie davon, Sie wissen wohl, daß das Unsinn ist! Irgend einmal werden Sie natürlich heiraten, das versteht sich. Soll ich Ihnen einen Tag Bedenkzeit geben, Nora? Soll ich mir die Antwort morgen holen?" sagte Major Percival, unmittelbar vor mich hintretend, mit entschlossener Miene und mit einem Klang der Stimme, der deutlich sagte, daß er ein Mann von festem Willen sei, der sich nicht abweisen läßt.

„O ja," brachte ich heraus, eifrig die angebotene Frist ergreifend.

„Sie können es mit Ihrer Tante besprechen" (o kluger Major Percival!) „und morgen um diese Zeit will ich mir die Antwort holen; Sie wissen nicht, wie bange mir zu Mut sein wird und wie ich die Minuten zählen werde, bis ich mein Schicksal kenne. Darf ich Sie jetzt nach Hause begleiten?"

„Nein, unter keiner Bedingung," erwiderte ich gereizt. „Dort sehe ich den Onkel," ich warf die jetzt wertlos gewordenen Farnkräuter ins Gebüsch. „Ich werde mit ihm gehen; ich muß allein sein und nachdenken. Sie haben mich so furchtbar überrascht."

(Forts. f.)

wörtlich, „die Soldaten zum Zuschauen in Reih und Glied angetreten waren, erhielten ihre Weiber jedes 10 Hiebe mit der Flußpferdpeitsche, und Herr Leist stand dabei und sah der Exekution zu. Weithin tönte das Geschrei und Geheul der Gezüchtigten. Es läßt sich denken, daß die Wut der Soldaten durch all dieses aufs höchste gestiegen war, und der lang verhaltene Grimm darüber, daß sie keinen Lohn, sondern vom Gouverneur nur Schläge kriegen — so hatten sie sich wiederholt geäußert — kam endlich zum explosiven Ausbruch." Der Schreiber wundert sich, daß die Duellas, die unter Wehlau und Leist bereits so viel erduldet, diesen günstigen Augenblick hatten vorübergehen lassen, ohne die deutsche Herrschaft abzuschütteln und sich unter englisches Protektorat zu stellen. Recht erbaulich sind die Eintragungen aus den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres. Da heißt es: „Immer dasselbe. Patrouillen; ab und zu Schüsse. Die aufständischen Dahomeer Soldaten sind in den Busch geflohen. Allmählich werden sie eingefangen. Täglich werden einige eingebracht, teilweise kommen sie, aus Hunger getrieben, selbst. Alles was kommt, wird gehängt." Und den Abschluß bildet folgende Bemerkung vom 1. Januar: „Heute morgen 6 Uhr 30 Min. wurden wieder 8 Dahomeer aufgehängt. Netter Anfang vom neuen Jahre. Man gewöhnt sich schließlich an alles, auch an einen in der Luft zappelnden Menschen." Müssen nicht solche Schilderungen jedem Menschen die Röte der Empörung und jedem Deutschen dazu noch die der Scham in die Wangen jagen? Es wird endlich Zeit, daß nun auch die Regierung den Mund aufthut und wenigstens erklärt, daß sie den Schandfleck, den uns jene schneidigen Herren angehängt haben, dadurch wenigstens etwas mildern will, daß sie die Schuldigen zur unnachsichtlichen Verantwortung zieht. Die eigentlich Schuldigen sind aber nicht jene armen schwarzen Kerle, die man zuerst zum Aufstand treibt und dann rudelweise aufknüpft.

Ausland.

* In **Brüssel** wurde am Montag die Verlobung des Prinzen Karl von Hohenzollern mit der Prinzessin Josephine durch ein Festmahl bei dem Grafen von Flandern gefeiert, wozu auch der König erschienen war. Zur Rechten des Königs saßen die Gräfin von Flandern, Prinz Karl und Prinzessin Josephine, zur Linken die Prinzessine Clementine und der Graf von Flandern, und dem Könige gegenüber die Königin und Prinz Leopold von Hohenzollern. Außerdem waren die Vorsitzenden der Kammer und des Senats, der deutsche Gesandte Graf v. Alvensleben, die Minister, sowie eine große Anzahl anderer hoher Persönlichkeiten zugegen. Der Fürst von Hohenzollern ist heute nach Berlin abgereist.

* Wie aus **Sofia** berichtet wird, haben die Brüder Iwanow an den Fürsten Ferdinand ein Gnadengesuch gerichtet, in welchem sie erklären, daß sie ihren verübten Attentatsversuch ernstlich bereuen. Der Fürst möge sie begnadigen, damit sie den Beweis zu führen im stande seien, daß sie auch bulgarisch-Patrioten sein können.

* Nach Meldungen aus **Tanger** ist Marschall Martinez Campos am 31. Januar vom Sultan in Marakesch feierlich empfangen worden. Der Sultan hielt hierbei eine Ansprache, in der er erklärte, daß er die Rif-Kabylen, die an der Störung der Freundschaft zwischen Spanien und Marokko schuldig seien, aufs strengste bestrafen werde. Der Sultan erkannte an, das Spanien mit Mäßigung und Klugheit gehandelt habe, und versprach, ein zufriedenstellendes Abkommen treffen zu wollen. Eine Privataudienz sollte am 3. Februar stattfinden.

* Nachrichten aus **Rio de Janeiro** vom 5. d. zufolge kündigte Admiral da Gama an, daß er nach Verlauf von 48 Stunden den Hafen in Blockadezustand versetzen werde, seine Flotte zu diesem Zwecke in Bereitschaft setze und die Rechte einer kriegführenden Partei für sich heute von den europäischen Mächten in Anspruch nehme. Nach dieser Meldung hat da Gama die Sache der Aufständischen entweder doch nicht aufgegeben oder sich an die Spitze einer von de Mello gesonderten Partei der Aufständischen gestellt.

Merkwürdige Geständnisse

und Mitteilungen eines protestantischen Geistlichen bringt eine soeben in zweiter Auflage erschienene Broschüre: „Meine zwangsweise Pensionierung unter Minister v. Zedlitz meiner religiösen Ueberzeugung wegen. Wahrheitsgetreu dargestellt von Pfarrer J. Lorch, königl. Seminarlehrer a. D." Die liberalen Zeitungen haben sich s. Z. mit dieser Schrift angelegentlich beschäftigt, um dem liberalen Philistertum durch die darin mitgeteilten Dinge vor einer Wiederkehr des Ministeriums Zedlitz gruselig zu machen. Der betreffende protestantische Pfarrer und Seminarlehrer war von einem Kollegen denunziert worden, die Lektüre irreligiöser Bücher begünstigt zu haben, und er wurde von seiner Behörde veranlaßt, seine Pensionierung zu beantragen. Unser Interesse an der Broschüre ist natürlich ein anderes, als das der liberalen Presse. Sie giebt nämlich eine grelle Beleuchtung zu dem Satze „Der Zweck heilige die Mittel" und ist ein unfreiwilliger Beweis dafür, daß die praktische Bethätigung dieses Grundsatzes in ganz anderen Kreisen, als bei den Jesuiten zu finden ist. Weil nun die evangelischen Bundesbrüder, die dem Pfarrer Lorch in religiöser Beziehung ganz nahe stehen dürften, eben jetzt drauf und dran sind, gegen den Jesuitenorden mit allen Mitteln zu hetzen, so wollen wir eine kleine Blumenlese aus den Mitteilungen des genannten Geistlichen zu allgemeinem Nutz und Frommen unter möglichster Beiseitelassung bezüglicher Bemerkungen zum Besten geben.

„Sehr bald (während der Studienzeit) kam ich in inneren Konflikt und wollte umsatteln und Medizin studieren, um dem theologischen Wirrwarr zu entgehen: jedoch fehlte mir das Geld, und ich blieb leider bei der Theologie. So war der Widerstreit in den theologischen Ansichten bei mir ins Leben gerufen, und er hat mich durch viele Jahre hindurch gepeinigt und mir das Leben verbittert. Der alte, auf dem Gymnasium mir anerzogene „Glaube" machte sich immer wieder geltend, wenn die reine Wissenschaft und das klare Denken mir zuriefen: Das ist nicht möglich. Als 33jähriger Mann kam ich am ersten Osterfeiertage 1864 zur Entscheidung, mitten in einer Predigt über die Auferstehung Jesu. Ich wollte die leibliche Auferstehung Jesu als eine christliche Glaubenswahrheit beweisen und — konnte es nicht; ich wollte ja sagen und mußte nein sagen. Dies Nein sprach ich nicht aus, predigte aber nichts weiter über dieses Stück des zweiten Artikels, sondern besprach es in etwischem Sinne. Meine Zuhörer merkten nichts von dem Vorgang, ich aber wußte nun ganz sicher, woran ich war: jener Moment hat über meine Zukunft entschieden; ich stand von da an nicht mehr im kirchlichen Glauben, denn wer die leibliche Auferstehung Jesu leugnet, der leugnet einen der Grundpfeiler der Kirchenlehre, gehört also eigentlich nicht mehr zur „Kirche".* (Unter des ist der Verfasser vom Pastor Schwalbe in Bremen übertroffen worden, der sich eben anschickt, zu beweisen, Christus sei überhaupt nicht der Erlöser und Messias.)

„Jetzt fing die Qual für mich erst recht an; drüben vor mir die dumme unwissende gläubige Gemeinde, hier bei mir der entschiedene Unglaube. Hätte ich Vermögen gehabt, so hätte ich mein Amt niedergelegt; doch ich hatte keins, aber — Weib und Kind! Wie mich da durchlavieren? Die Kirchenordnungs-Formulare durfte ich nicht mehr verändern, als ich bereits schon Jahre lang in zwei Punkten gethan hatte. In der Taufformel sprach ich längst statt „im Namen" „auf den Namen", und in der Absolutionsformel statt „ich spreche euch frei" — „ich verkündige euch die Freisprechung".*) Aber in Predigt, Konfirmandenunterricht und Kinderlehre hatte ich doch einigermaßen freie Hand. Ohne die kirchlichen Dogmen direkt anzugreifen, betonte ich stets, daß das Glauben etwas anderes sei als der Glaube; daß viele das vorgeschriebene Glauben hätten, trotzdem aber nicht den rechten Glauben, der in Gesinnung, Leben und That bestehe und der allein beseligend sei."

Infolge einer Predigt über den „gedankenlosen Wunderglauben" wurde Lorch im Jahre 1865 von einem Amtsbruder denunziert. Im Jahre 1866 wurde er vor das Konsistorium nach Kassel geladen „und nach fünfstündigem Verhör, in dem ich keinen Zoll zurückwich, wurde ich gegen das Versprechen 1) nicht gegen die Kirchenlehre zu polemisieren, und 2) nichts Unprotestantisches zu lehren und zu predigen, mit dem Bemerken entlassen, daß ich demnächst wieder ins Amt eingesetzt werden würde, und daß mir das sämtliche entzogene Gehalt nachgezahlt werden sollte. Letzteres geschah noch an demselben Tage und ersteres nach etwa 8 Tagen". Infolge einer zweiten Denunziation im Jahre 1874 durch denselben Amtsbruder wegen „grenzlicher Irrlehre", die darin bestanden, daß Lorch den Konfirmanden verschiedene Auffassungen einiger Dogmen, z. B. der Trinität, der Inspiration, der Taufe und des Abendmahles usw. mitgeteilt hatte, wurde er unter Falk als Lehrer an dem Lehrerseminar zu Homberg angestellt und später nach Dillingen versetzt. Hier erfolgte die eingangs erwähnte Denunziation. Der Geheimrat Dr. Schneider aus Berlin sagte ihm am Schlusse des Verhörs in Gegenwart der beiden anderen Schulräte: „Sie haben einen ganz außerordentlichen Einfluß auf Ihre Schüler geübt; Sie haben einen großen Fehler gemacht: Sie haben das Maul nicht halten können." Diesen Worten fügt Lorch folgenden Kommentar bei: „Welchen Sinn hat dieses zarte geheimrätliche Wort? Offenbar den: „Sie sind ein dummer Kerl gewesen, weil Sie nicht geheuchelt haben, weil Sie sich nicht den Schein der Kirchlichkeit gegeben haben; Sie brauchen ja innerlich gar nichts zu glauben, aber vor den zukünftigen Volksbildnern müssen Sie die Augen verdrehen und lügen und betrügen, was das Zeug halten wollte; hätten Sie klüglich das gethan, dann blieben Sie Seminarlehrer bis an Ihr seliges Ende"."

Nachdem der Verfasser versichert, daß er Leute genug kenne, womit er offenbar geistliche Amtsbrüder meint, welche unter dem Schein echt kirchlicher Gläubigkeit und Frömmigkeit die allergemeinsten und allerrohesten Materialisten sind, giebt er eine recht trostlose Schilderung über den Religionsunterricht an protestantischen Lehrerseminaren.

„Was gelernt werden muß, nun, das wird ohne Freude gelernt wegen der Examina, im übrigen aber kümmern sich die Seminaristen gerade so viel oder so wenig um den Kirchenglauben und die Kirchenlehre, wie die Schüler der höheren Schulen, ja die Ueberfüllung mit dem ebenso unwissenschaftlichen, wie unverständlichen starren Lehrstoff erregt, wie ich bestimmt weiß, bei den meisten Seminaristen Aerger und Ekel und wirkt so gerade das Gegenteil von dem, was sie wirken soll — Unglauben. Das klingt stark, aber es ist die reine Wahrheit. Meine Schüler haben immer Vertrauen zu mir gehabt, und so haben mir denn die sehr vielen Lehrseminaristen, welche Religionsunterricht in der Uebungsschule geben mußten, und die ich darum gefragt habe, ehrlich gestanden, daß ihnen der Religionsunterricht im Seminar und in der Uebungsschule der allerlangweiligste und unangenehmste sei." „Im Schuldienst müssen sie freilich „nach kirchlicher Vorschrift" Religionsunterricht erteilen, aber — was für ein Elend ist das! Es giebt nichts Kläglicheres für Lehrer und Schüler, als Religionsunterricht ohne innere ehrliche Ueberzeugung des Lehrers. Der Religionsunterricht besteht darum fast nur im gedächtnismäßigen Einpauken der Kirchenlehre . . . während eine ernste, echtreligiöse, gewissenhafte Lebensrichtung den Schülern nicht anerzogen wird. Das klingt wieder stark und hart, aber es ist die wirkliche, thatsächliche Wahrheit. Man sehe sich unsere konfirmierte Jugend an und — man wird mir recht geben."

Das sind trostlose Schilderungen und wir können nicht untersuchen, wie weit dieselben zutreffend sind. Allerdings giebt die radikalreligiöse Richtung, wie sie in der protestantischen Lehrerschaft, besonders in den Lehrerversammlungen, zutage getreten ist, zu denken. Auch ist zu beachten, daß diese Darlegung aus der Feder eines protestantischen Geistlichen, allerdings der freisinnigen Richtung, stammt, aber gerade deswegen muß er ja den evangelischen Bundesbrüdern Autorität sein. Gerade für diese Richtung müßten diese Aeußerungen belehrend sein, da sie ein klarer Beweis für die innere Zerfahrenheit des Protestantismus sind. Gewisse Leute thäten gewiß besser, vor ihrer eigenen Thür zu kehren, als sich über den Grundsatz: „der Zweck heiligt die Mittel" zu entrüsten und ihn den Jesuiten in die Schuhe zu schieben. Allerdings kommt es uns auch absurd vor, wenn man überall freisinnige protestantische Professoren der Theologie anstellt und dann den so gebildeten jungen Geistlichen zumutet, die „rechte Kirchenlehre" vorzutragen. Das muß unseres Erachtens nach direkt zur Bethätigung des Satzes: „der Zweck ꝛc." führen, um so mehr, da der protestantischen Geistlichkeit, wegen des Verheiratetsein, die notwendige Freiheit und Beweglichkeit fehlt.

Was die Entrüstung der liberalen Presse über die zwangsweise Pensionierung des Lorch anlangt, so mag daran erinnert werden, daß während der Herrschaft Falks viele katholische Lehrer an höheren und niederen Schulen über die Klinge springen mußten, und zwar ohne Pension, nur weil sie ihrer Kirche treu waren. Damals fand dieselbe Presse dies ganz in der Ordnung, denn es handelte sich ja nur um katholische Lehrer und noch dazu um „ultramontane". Wenn aber ungläubigen Lehrern dergleichen passiert, dann ist das natürlich „etwas ganz anderes."

*) Man vergleiche hierzu den Spektakel, den man protestantischerseits vor einigen Jahren aufführte, als leise Zweifel an der Gültigkeit der von gewissen Pastoren gespendeten Taufe auftauchten.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 7. Februar.

* Wichtig für die Handelswelt. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß viele der Kaufleute und Fabrikanten im Innern Deutschlands, welche ihre Fabrikate nach auswärtigen resp. überseeischen Plätzen senden, sehr geringe Kenntnisse von dem fremden Verkehr und den überseeischen Marktverhältnissen besitzen. Manche überseeische Orte werden mit Waren aus allen Ländern der Welt versorgt und die Kaufleute, die dauernde Geschäfte machen wollen, müssen daher, um leistungs- und wettbewerbfähig zu sein, die einschlägigen Produktionsverhältnisse kennen und prüfen. Hierzu kommt noch, daß in Deutschland manchen überseeischen Firmen ein vielfach unverdientes Vertrauen entgegen gebracht wird, wovon man sich oft genug zu eigenem Schaden zu spät überzeugt. Wie wäre es sonst erklärlich, daß jährlich Hunderttausende infolge leichtsinnig gewährten Kredits an Leute verloren gehen, die in den kaufmännischen Kreisen an Ort und Stelle gänzlich unbekannt sind und nicht einmal eine Geschäftsniederlassung haben. Der z. B. von solchen Schwindelfirmen gemietete und als Adresse angegebene Postkasten wird oft in Deutschland als die Wohnung angesehen und infolge dessen wird bei späterer Inanspruchnahme wegen Nichtzahlung häufig von dem Reklamanten das Befremden ausgesprochen, daß trotz angegebener genauer Adresse nichts über die betreffende Firma in Erfahrung gebracht werden könne. Die Post aber verweigert grundsätzlich, die Namen der Inhaber der Postkasten anzugeben, weil sie annimmt, daß unter der Nummer des Postkastens Sendungen einlaufen, welche der Empfänger vielleicht Grund hat, nicht öffentlich bekannt zu geben. Die Namhaftmachung des Inhabers des Postkastens würde mit einer Verletzung des Briefgeheimnisses gleichbedeutend sein.

Die hier geschilderten Mißstände würden aber von den betreffenden Firmen leicht umgangen werden können, wenn sich dieselben bei Zeiten mit den im ganzen Deutschen Reiche zahlreich vorhandenen größeren Exportfirmen in Verbindung setzen wollten, welche über die auswärtigen Verhältnisse genau orientiert sind.

* Im Mai dieses Jahres werden in Mailand unter dem Namen „Vereinigte Ausstellungen" mehrere Sonderausstellungen eröffnet. Unter diesen Ausstellungen, welche mindestens eine Dauer von 6 Monaten haben sollen, sind besonders hervorzuheben eine internationale Ausstellung für Apparate, Maschinen, Werkzeuge und Vorrichtungen zur Herstellung von Wein, destillierten Flüssigkeiten und Oel (verbunden mit einer nationalen Wein- und Olivenöl-Ausstellung), eine internationale Ausstellung für Veröffentlichungszwecke und eine internationale Ausstellung für Zeitungswesen. Etwaigen Interessenten wird auf dem Sekretariate der Handelskammer während der Dienststunden von 11—½1 Uhr vormittags und 5—6 Uhr nachmittags weitere auf die Ausstellung bezügliche Auskunft gerne erteilt.

* Wegen der morgen, den 8. d. Mts., stattfindenden Kassen-Revision ist die Reichsbankstelle an diesem Tage vormittags geschlossen.

* In der „Constantia" entfaltete sich an den drei Karnevalstagen ein reges Treiben. Sonntag Abend war die letzte karnevalistische Damensitzung, am Montag und Dienstag Ball mit verschiedenen Maskenspielen. Alle drei Abende waren stark besucht. Dienstag Abend 12 Uhr schloß mit einer wohl angebrachten, mehrmals durch Beifallsrufe unterbrochenen Rede Herr B. den diesjährigen Karneval, zugleich mit dem Wunsche, daß sich die Mitglieder auch im Laufe des Jahres so zahlreich, wie an den drei Fastnachtstagen zu den Berems-Abenden und sonstigen Festlichkeiten einfinden möchten.

⁑ Am Montag geriet ein 12 Jahre alter Knabe unter einen Fastnachtswagen, wurde überfahren und erlitt einen Armbruch. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Knabe von den Zuckersachen, welche von den Wagen geworfen wurden, greifen wollte und unter den Wagen geriet. Auch in der Friedrichstadt wurde ein Knabe von einem Fastnachtswagen überfahren.

⁑ Während der Karnevalstage waren einige Eltern von dem Straßentrubel so hingerissen, daß sie auf ihre kleinen Kinder nicht achten konnten, so daß diese im Gedränge verloren gingen. Eine Anzahl verlorener Kinder wurden zur Polizeiwache gebracht, wo sich die Eltern nach und nach auch einfanden.

⁑ Eine Magd, welche gestern Abend zum Ball ging, fand bei ihrer Heimkehr um 1 Uhr nachts eine unangenehme Ueberraschung: von ihrem Zimmer waren sämtliche Kleider gestohlen.

⁑ Der Rhein ist seit gestern Morgen noch 10 Centimeter gestiegen; das Wasser wächst noch.

⁑ Eine große Schlägerei fand gestern Abend zwischen mehreren Burschen statt, wobei leider auch wieder ein Messer gebraucht und ein junger Mann schwer verletzt wurde. Der Thäter wurde verhaftet.

⁑ In einem Laden an der Kölnerstraße kamen gestern

Giovanni Pierluigi Palestrina.*)

Zum 300. Gedenktage seines Todes.

300 Jahre lasten nun schon, ein schwerer Grabstein der Zeit, auf dem Staube Palestrina's, des Fürsten der katholischen Kirchenmusik. Aber dieser Staub belebt sich wieder und steht auf; unser Jahrhundert ruft den toten Meister zurück, damit sein Geist, der die kirchliche Tonkunst des Mittelalters zur höchsten Vollendung emporführte, die vielfach verweltlichte musica sacra der Gegenwart reformiere und regeneriere. So erscheint Palestrina zum zweitenmale als Reformator; denn bereits am Ausgange des 16. Jahrhunderts hatte er gleichsam als ausführender Arm des tridentinischen Konzils, das auch die Verbesserung der Kirchenmusik in den Kreis seiner Verhandlungen zog, das geistlose Formwesen, das damals die kirchliche Komposition einschnürte, durchbrochen und das in die kirchlichen Tonwerke eingedrungene und darin sich breitmachende profane Element daraus verwiesen. Es war ein schwieriges Werk, diese Erneuerung und Umgestaltung der ganzen kompositorischen Basis, auf welcher die Tonsetzer jener Zeit zu arbeiten pflegten; und nur ein gottbegnadetes Genie, wie Palestrina, konnte dasselbe unternehmen. In dem großen Tondichter vereinten sich die drei Bedingungen, von denen das Gelingen jener Reform abhing: die volle musikalische Bildung seiner Zeit, ein eminentes Talent und ein wahrhaft frommer, christkatholischer Geist. Sie setzten ihn in den Stand, den hohen Anforderungen, welche Kirche und Kunst in gleicher Weise an ihn stellten, zu genügen.

In dem Städtchen Palestrina, dem Präneste des alten Latium, ungefähr vier Stunden südöstlich von Rom gelegen, wurde im Laufe des Jahres 1514 — der Tag ist nicht genau bekannt — Giovanni Pierluigi Sante geboren. So lautete der eigentliche Familienname unseres Meisters. Die Nachwelt hat ihn nach seinem Geburtsorte Palestrina genannt. Nach der Erzählung Pitoni's scheinen die Eltern Palestrinas schlichte Landleute gewesen zu sein, die in bescheidenen Verhältnissen lebten, und ihren Sohn öfters nach Rom zum Markte schickten, um die Erzeugnisse ihres Ackers dort feil zu bieten. Eines Tages — so erzählt Pitoni, der aber anderthalb Jahrhunderte später lebte — als Giovanni singend über die Straße nach Santa Maria Maggiore einherging, wurde der Kapellmeister dieser Kirche auf ihn aufmerksam. Er ließ den Knaben zu sich kommen, und dessen auffallende musikalische Begabung veranlaßte ihn, den jungen Palestrina zu sich in den Unterricht zu nehmen.

Glaubwürdiger und einfacher vielleicht erklärt sich die Berufswahl des talentvollen Knaben aus den damaligen socialen Verhältnissen. Die Stellung der Musiker war nämlich eine sehr vorteilhafte und dabei ehrenvolle, und das mag Palestrina's Eltern bewogen haben, ihren Sohn, der ein ungewöhnliches musikalisches Talent verriet, dem Kapellmeister einer größeren Kirche zur Ausbildung zu übergeben. Wie dem aber auch sein mag, sicher ist, daß Giovanni um's Jahr 1540, also 26 Jahre alt, sich in Rom aufhielt und dort, um diese Zeit ungefähr, in die Schule des berühmten Tonmeisters Claudius Goudinel aus Vaison bei Avignon eintrat.

Im Jahre 1544 wurde Palestrina als Organist und Kapellmeister an die Kathedrale seiner Vaterstadt Palestrina berufen. Die Stelle bekleidete er bis zum Jahre 1551, wo wir ihn wieder in Rom finden, als Singmeister der Knaben an der Basilika von St. Peter. Da Palestrina bereits hohes Ansehen genoß, so wurde er noch in demselben Jahre zum Kapellmeister der vatikanischen Basilika zu St. Peter ernannt (magister capellae Basilicae Vaticanae). Im Jahre 1548 hatte er sich verheiratet. Seine vortreffliche Gattin, Lucretia, schenkte ihm mit der Zeit vier (nach Schelle nur zwei Söhne, von denen jedoch bloß der jüngste, Hygin, ihn überlebte. Die anderen wurden ihm frühzeitig durch den Tod entrissen.

Im Jahre 1554 gab Palestrina sein erstes gedrucktes Werk heraus, einen Band vierstimmiger Messen, den er dem Papste Julius III. (1550—1555) widmete. Dieser berief ihn hierauf in das Kollegium der Sänger der päpstlichen Kapelle, wobei der Papst sich jedoch über zwei strenge Vorschriften des Statuts hinwegsetzte. Die capellani cantores mußten nämlich Kleriker, also unverheiratet, und von hervorragender Stimmbegabung sein. Beides traf bei Palestrina nicht zu. Julius III. glaubte indes mit einem so vielversprechenden Komponisten eine Ausnahme machen zu dürfen. Gehorsam dem Wunsche des Papstes legte Palestrina seine Kapellmeisterstelle an St. Peter nieder und trat am 13. Januar 1855 seine neue Stellung an, ohne das vorgeschriebene Examen abgelegt und ohne die Zustimmung der Sänger erlangt zu haben, wie es ausdrücklich im Diarium der päpstlichen Kapelle heißt. Für die Folge wurde die päpstliche Auszeichnung zu einer Quelle der Kümmernisse und Leiden für unseren Meister.

Noch im nämlichen Jahre 1555 gab er sein zweites Werk heraus, welches Madrigale enthielt. Diese wollte er seinem Gönner, dem Papst Julius III. widmen; derselbe war indes am 23. März 1555 gestorben. Sein Nachfolger Marcell II., der bereits als Kardinal ein großer Protektor Palestrina's gewesen war, starb schon nach 21 Tagen. Dessen Nachfolger Paul V. (1555 bis 1559), weniger kunstliebend als sein Vorgänger, hatte kaum den päpstlichen Stuhl bestiegen, als er auch schon damit begann, die alten strengen Vorschriften in bezug auf die päpstliche Kapelle wieder herzustellen. Am 30. Juli erschien eine päpstliche Verordnung, wonach die drei verheirateten Sänger, unter ihnen Palestrina, aus dem Kollegium der päpstlichen Sänger entlassen wurden, unter Bewilligung einer dürftigen Pension von 6 Skudi monatlich.

Die Aufregung über diese Vorgänge stürzte Palestrina in eine schwere Krankheit. Seine kräftige Natur überwand dieselbe jedoch rasch, und bald nach seiner Genesung wurde er von den Domherren der Kirche San Giovanni im Lateran zum Kapellmeister an ihrer Kirche erwählt. Am 1. Oktober 1555 trat er dieses Amt an und bekleidete es bis zum Februar 1561. Während dieser Zeit veröffentlichte er außer anderen Kompositionen auch seine berühmten Improperien.

Letztere Komposition wurde am Karfreitage des Jahres 1560 zum erstenmale aufgeführt. Papst Pius IV. (1559 bis 1565) verlangte sie sofort für die päpstliche Kapelle und seit dieser Zeit wurde sie alljährlich am Karfreitag von derselben gesungen. Mit diesem Werke hatte der Meister eine Weltberühmtheit erlangt.

Immer höher schwang sich, nachdem Palestrina mit den wundervollen Improperien die erste Stufe des Ruhmes erstiegen, sein Genius empor. Von der lateranensischen Kirche San Giovanni hinweg, erhielt Palestrina am 1. März 1561 einen Ruf als Kapellmeister an die liberianische Hauptkirche Santa Maria Maggiore, welchen Posten er bis zum 31. März 1571 bekleidete. In diese Zeit, 1562, fallen die hochwichtigen Reformationsbeschlüsse des Konzils von Trient über die Kirchenmusik. Es handelte sich dabei — um nur das allerbedeutsamste hervorzuheben — um nichts Geringeres, als um Sein oder Nichtsein der von überstrengen Eiferern stark angefochtenen polyphonen Musik in der katholischen Kirche. Palestrina erhielt von den versammelten Vätern den Auftrag, durch eine Komposition den Beweis des Für oder Wider zu erbringen. Er sollte eine Messe komponieren, die als Muster in jeder Hinsicht gelten könne. Genüge diese Messe den Anforderungen, so solle es beim alten bleiben (d. h. beim polyphonen Stil), wenn nicht, so sollten weitere Verfügungen im Sinne des Konzils von Trient erlassen werden.

Mit heiliger Begeisterung, der schwerwiegenden Bedeutung seiner Aufgabe und dessen, was von ihrer Lösung abhing, sich voll bewußt, ging unser Meister an's Werk. Mißtrauisch gegen sein eigenes Können schrieb er nicht eine, sondern drei Messen. Auf dem Titelblatt der ersten derselben fand man später die Worte verzeichnet: Illumina oculos meos (Erleuchte, o Herr, meine Augen!). Die dritte Messe, später Missa papae Marcelli genannt und unter diesem Namen weltberühmt geworden, gab den Ausschlag. Alle drei Messen wurden im Palaste des Kardinals Vitellozzo, in Gegenwart der tridentinischen Kommission, aufgeführt. Die dritte trug den Preis davon und sicherte somit den Fortbestand der polyphonen Musik in der katholischen Kirche.

Das Meisterwerk trug seinem Schöpfer außer dem Ruhm auch ein besonderes, eigens für ihn geschaffenes Ehrenamt, die Ernennung zum Maëstro compositore der päpstlichen Kapelle, sowie eine Gehaltserhöhung ein. 1567 ließ Palestrina die Preismesse zugleich mit mehreren anderen vier- und fünfstimmigen Messen drucken und dedizierte diesen Band dem Könige Philipp II. von Spanien, der den Wunsch ausgedrückt hatte, die Preismesse möge ihm gewidmet werden. Palestrina wußte der Höflichkeit wie der Pietät Rechnung zu tragen, indem er den ganzen Band von Messen, in den auch die Preismesse aufgenommen worden war, dem Könige dedizierte, die Preismesse selbst aber dem Andenken seines verstorbenen hochherzigen Beschützers, des Papstes Marcell II., widmete, woher dieselbe denn auch ihren Namen trägt.

Einen weiteren Band seiner Messen widmete Palestrina 1570 dem Könige von Spanien, und 1572 zwei Bände Motetten, darunter auch Kompositionen von Palestrinas drei Söhnen dem Kardinal Hippolyt von Este, einem Gönner unseres Meisters.

Nach dem im Jahre 1571 erfolgten Tode des Kapellmeisters von St. Peter, Giovanni Animuccia, ließ das Kapitel von St. Peter dem Meister das erledigte Amt antragen. Obgleich Palestrina durch das Eingehen auf dieses Anerbieten augenblicklich einen pekuniären Nachteil erlitt, so nahm er doch diesen Posten an der ersten Kathedrale der Christenheit, den er schon einmal inne gehabt, an. Im April 1571 trat er in sein neues Amt ein und behielt dasselbe bis zu seinem Tode. Palestrina vereinigte also in seiner Person zwei hochangesehene Aemter: er war Kapellmeister an St. Peter und Komponist der päpstlichen Kapelle.

Große Verdienste erwarb Palestrina sich auch um die Reform des gregorianischen Kirchengesanges. Vom Papst Gregor XIII. (1572 bis 1585) beauftragt, den gregorianischen Choralgesang in seiner Einfachheit und Reinheit wieder herzustellen, gab er im Verein mit seinem Schüler Guidelli 1582 das Directorium chori heraus, 1586 den Passionsgesang nach Mathäus, Markus, Lukas und Johannes, 1587 und 1588 mehrere Werke über den Kirchengesang in der Karwoche. Im allgemeinen jedoch stand der Wert seiner Kompositionen in dieser Richtung nicht durchgängig auf der Höhe seiner anderen berühmten Tondichtungen. Desto glänzender trat sein Genie wieder in den nun folgenden großen Kompositionen: „Das hohe Lied", 29 Motetten über das hohe Lied Salomonis, den „Lamentationen", 5 Klagegesänge des Propheten Jeremias, den herrlichen kirchlichen Lobgesängen, die unter dem Gesamtnamen der „Hymnen" erschienen und dem einzigschönen, unvergleichlichen „Stabat mater", hervor. Wie das „Hohe Lied" die ganze Mitwelt zu staunender Bewunderung hinriß und dem Meister den großen Namen „Fürst der Musik" verschaffte, so hätte das „Stabat mater" allein hingereicht, Palästrina unsterblich zu machen.

Fast unzählige, mehr und minder umfangreiche Kompositionen verschiedensten Charakters: Messen, Motetten, Madrigale ꝛc. ꝛc. füllen die Zeit zwischen dem Entstehen der großen Tonwerke aus, die Palestrinas Namen zu den Sternenhöhen des Ruhmes trugen, und geben Zeugnis von dem unermüdlichen Fleiße und der ungebrochenen schöpferischen Kraft des Meisters.

Und so, im vollen Strom der Melodien ereilte den begeisterten Gottessänger der Tod. Am 26. Januar 1594 sang der müde Singschwan sein letztes Lied, ein geistliches Madrigal; am 2. Februar, dem Feste Mariä Reinigung, verkündete die Totenglocke der ewigen Stadt, daß ihr frommer geistlicher Sänger auf immer verstummt war. Ein Heiliger, der heilige Philippus Neri, stand an seinem Sterbelager und stärkte ihn mit dem Brote der Engel zum Fluge in die Ewigkeit. Durch die Jahrhunderte aber zieht noch immer das Echo jenes wunderbaren Hymnus, den das Schaffen Palestrinas zur Ehre Gottes darstellt, und dem die Nachwelt heute noch mit Bewunderung und Rührung lauscht.

*) Skizze nach einer bei Herder in Freiburg erschienenen Broschüre „Palestrina, ein Beitrag zur kirchenmusikalischen Reform des 16. Jahrh."

Abend mehrere maskierte Burschen, nahmen von der Theke, was ihnen gefiel, und liefen dann davon. Leider gelang es nicht, einen derselben zu fassen.

* **Neuß,** 6. Febr. Am Fastnachtsmontag hörte der bei Hamm wohnende Förster auf dee diesseitigen Rheinseite auf der Olgangsinsel Schüsse fallen. Er begab sich in Begleitung des Herrn M. Derendorf dahin, um zu untersuchen, ob die Schüsse von Wilddieben herrührten. Auf der Oelgangsinsel trafen sie 5 Kerle, die anscheinend eben eine Treibjagd beendet hatten. Bei der Verfolgung schoß einer derselben auf Herrn Derendorf, jedoch glücklicherweise ohne zu treffen. Einer der Wilderer wurde verhaftet, während die anderen mit einem Kahne schnell über die Erft setzten. Doch sind ihre Persönlichkeiten festgestellt. Alle fünf Wilderer sind Fabrikarbeiter und Ackerer aus Heerdt.

* **Crefeld,** 6. Febr. Gestern Nachmittag kamen mehrere Kinder auf ihrem Wege zur Schule an einer Wirtschaft an der Oberdießem vorbei, als gerade ein Trupp Maskierter unter dem leider üblichen Radau das Lokal verließ. Die Kinder wurden hierbei zurückgedrängt und wichen nach der Fahrstraße aus, wobei drei Kinder zur Erde fielen, nämlich der 7jährige Theod. Rebig, die 9jährige Maria Hausmann und die 10jährige Katharina Schmitz. Letztere fiel unglücklicher Weise so vor eine in ruhigem Schritt vorbeifahrende Latrinenkarre von Neuhausen in Fischeln, daß ihr das Rad über Leib und Kopf ging, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Maria Hausmann ging das Rad über den Knöchel des linken Fußes, während Rebig mit einer kleinen Schramme an der linken Hand davonkam. Die Schuld an dem Unglück trägt nur der von den Maskierten verursachte Lärm, durch welchen das Pferd derart erschreckt wurde, daß es sich auf die Hinterbeine stellte und seitwärts auf die Kinder zusprang. Der Führer des Fuhrwerks konnte das Pferd, welches er mit aller Gewalt zu zügeln suchte, nicht halten. Die Sache kann für die Maskierten demnach wohl noch ein Nachspiel haben.

* **Dülmen,** 6. Febr. Ein Bahnwärter wollte nach seiner vom Winde entführten Mütze haschen, als ein herankommender Zug ihn erfaßte und tötete.

* **Limburg,** 6. Febr. Vor einiger Zeit war die Ehefrau Löffler aus Fürstenhof, die ihr fünfjähriges Stieftöchterchen entkleidet auf die glühendheiße Herdplatte gesetzt hatte, von der Strafkammer freigesprochen worden, weil die Anklage auf Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges gestellt war, das Gericht aber in einem Herd kein gefährliches Werkzeug im Sinne des Gesetzes erblicken konnte. Ein Strafantrag auf vorsätzliche Körperverletzung war nicht gestellt. Natürlich legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, in deren Folge die böse Stiefmutter nunmehr zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

* **St. Goar,** 6. Febr. Gestern stieß der zu Thal fahrende Schleppdampfer Haniel V mit dem zu Berg fahrenden Schleppdampfer Stinnes V am Kammereck zusammen. Es währte beinahe zwei Stunden, bis die Schiffe auseinander kamen. Beide Dampfer sind stark beschädigt und hier vor Anker gegangen.

* **Kreuznach,** 5. Febr. In der Erzgrube Friedrichsfeld bei Bundenbach (Hunsrück) wurden in der Nacht zum Freitag über 100 Dynamitpatronen und Zündvorrichtungen gestohlen. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

---

* Wien, 6. Febr. Der Wehrausschuß des Vorarlberger Landtages ergänzte die Landwehrnovelle dahin, daß, wer sich einer Soldatenmißhandlung schuldig macht oder sich irgendwie am Duell beteiligt, unfähig sein soll, Offiziers- oder Unteroffizierscharge zu erhalten oder beizubehalten.

* Abazzia, 6. Febr. Der Wiener Hofrat Prof. Billroth ist heute gestorben.

Theodor Christian Albert Billroth, einer der berühmtesten deutschen Aerzte, wurde am 26. April 1829 in Bergen auf Rügen geboren, besuchte 1848 die Universität Greifswalde, dann Göttingen, wo er es zu besonderer Tüchtigkeit in der Chirurgie und mikroskopischen Wissenschaft brachte. Im Verein mit den Göttinger Professoren Wagner und Meißner ging er zu wissenschaftlichen Untersuchungen nach Triest und wandte sich 1853 nach Wien und Paris. Zurückgekehrt wurde er Assistent bei Langenbach in Berlin, 1859 Professor der Chirurgie in Zürich und 1867 nach Wien berufen. Er gehörte zu den ersten Chirurgen unserer Zeit sowohl durch seine operative Tüchtigkeit, sowie durch seine fruchtbare schriftstellerische und Lehrthätigkeit. Er hat eine Reihe bedeutsamer Werke verfaßt. Auch war er einer der ersten, der die Magenresection beim Menschen ausführte.

* Vor einigen Tagen ist an der schottischen Küste in der Nähe der Clyde-Mündung eine Botschaft von See an den Strand gespült worden. Fischerleute fanden dort eine kleine Blechbüchse, welche einen Zettel folgenden Inhalts enthielt: „Maria Rickmers" sinkt, 12. December 1892". Diese Nachricht hat in Rheder- und Schifferkreisen wieder recht schmerzliche Erinnerungen an den Untergang des Bremischen Fünfmasters „Maria Rickmers" wachgerufen, der am 14. Juli 1892 von Saigon mit einer vollen Ladung Reis nach der Weser abging, am 24. Juli Anjer passierte und seitdem verschollen ist. Die oben erwähnte Blechbüchse war mit dem Namen einer Berliner Firma versehen. Der verschollene Fünfmaster „Maria Rickmers" war das größte Segelschiff, das je erbaut worden ist. Es hatte eine Ladefähigkeit von ca. 6000 Tonnen und besaß eine Länge von 375 Fuß. Die drei vorderen Masten hatten von der Wasserlinie gerechnet eine Höhe von je 200 Fuß, was der Höhe eines schon ansehnlichen Kirchturmes entspricht. Schiff und Ladung hatten einen Wert von zwei Millionen Mark. Mit der „Maria Rickmers" haben 42 brave Seeleute ihren Tod in den Wellen gefunden. Es wurde geführt von Kapitän Wiethoff.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

♂ **Paris,** Mittwoch, 7. Febr. Gestern erhielten mehrere Magistrate anarchistische Drohbriefe, welche sämtlich die Unterschrift: „Mehrere Schüler Vaillants" trugen. Der Polizeipräfekt hat umfassende Präventivmaßregln getroffen. Die Kriminalpolizei ist seit gestern erheblich verstärkt worden.

In Lyon und in St. Denis beschlagnahmte die Polizei mehrere anarchistische Blätter wegen der in denselben enthaltenen Aufreizungen zum Mord anläßlich der Hinrichtung Vaillants.

†† **London,** Mittwoch, 7. Febr. Ein Mitglied des anarchistischen Autonomie-Klubs erklärte gestern einem Londoner Journalisten, in wenigen Monaten werden die Anarchisten den Tod Vaillants durch neue Bombenattentate rächen, welche gleichzeitig in den verschiedenen Hauptstädten Europas stattfinden sollen.

*† **Triest,** Mittwoch, 7. Febr. Der Vertreter der Lloyd-Gesellschaft gab nach genauer Besichtigung des Kanals von Korinth ein Gutachten ab, daß der Kanal für Lloydschiffe unfahrbar sei. Außerdem liegt die Meldung vor, daß vorige Woche ein französischer Dampfer bei der Durchfahrt sechsmal aufgefahren ist.

)-(**Venedig,** Mittwoch, 7. Febr. Auf der Treppe des Oberlandesgerichtsgebäudes zu Livorno explodierte unter heftiger Detonation eine Bombe, welche großen materiellen Schaden verursachte. Zwei Stunden nach der Explosion fand trotzdem eine für diese Zeit anberaumte Gerichtsverhandlung gegen Anarchisten statt.

(:) **New-York,** Mittwoch, 7. Febr. Nach einer offiziellen Statistik wanderten während des letzten Jahres in Amerika ein: 60 000 Italiener, 54 000 Deutsche, 38 000 Russen, 30 000 Irländer, 23 000 Oesterreicher, 14 000 Engländer.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

* Düsseldorf, 6. Febr. Die Reichsbank erniedrigte heute ihren Privat-Zinsfuß von 2¼ auf 2 pCt.

Neuß, 6. Februar. (Telegr.) Weizen, kleiner 15,10. engl. Sorte 1. Qual. 14,60, 2. Qual. 14,10, Roggen, 1. Qual. 12,60, 2. Qual. 11,60. Hafer, alter 18,00, neuer 16,20. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 60,—. Roggenstroh 30,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 49,00, Rüböl faßweise 50,50. Preßkuchen, 1000 Ko. 116,00. Kleien per 50 Kilo. 5,20.

* Köln, 6. Februar. Des Karnevals wegen heute keine Getreidebörse.

Landmarkt. Keine Zufuhr.

Köln, 6. Februar. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 400 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu M. 64, 2. Sorte 59, 3. Sorte 54; 320 Kühe und Rinder, verkauft 1. Sorte zu M. 57, 2. 52, 3. 48; 20 Stiere, verkauft 1. Sorte zu M. 55, 2. 51, 3. 46; 260 Schweine, verkauft 1. Sorte zu M. 59, 2. 56, 3. 53 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft durchweg flau; Ueberstand.

Berlin, den 6. Februar.

Bank-Aktien.			
Aachener Diskonto	116,80	Essener Kredit	128,00
Barmer Bankverein	116,00	Köln. Wechsler-Bank	97,50
Berg.-Märk. Bank	127,60	Nationalbk. f. Deutschl.	108,00
Berliner Handels-Ges.	133,60	Nordbeutsche Bank	123,75
Berliner Intern. Bank	—	Preuß. Bodenkred.-Bk.	126 50
Darmstädter Bank	133,00	Oesterr. Kredit	219,60
Deutsche Bank	159,30	Reichsbank	151,25
Diskonto-Gesellschaft	180,00	Russ. Bank f. H.	—
Dresdener Bank	136,50	Schaafhausen. Bankv.	114,00
Eisenbahn-Aktien.			
Aachen-Mastrichter	61,00	Oesterr. Staatsbahn	12075
Dortmund Enschede	114,50	Oesterr. Südbahn	—
Dux-Bodenbach	248,80	Ostpreuß. Südbahn	79,10
Gotthardbahn	154,00	Prince Henri	63,80
Ital. Mittelmeer-Bahn	77,60	Russ. Südwestbahn	76,75
Lüttich-Limburg	34,75	Schweizer Centralbahn	113,10
Lüttich-Büchen	139,50	Warschau-Wiener	234,10
Mainz-Ludwigshafen	114,60	Werra-Bahn	51,00
Marienburg-Mlawka	78,60		
Industrie-Papiere.			
Arenberger Bergwerk	408,00	Herbrand Waggon	103 00
Allgem. Elektr.-Werke	138,50	Hibernia Bergwerk	120,00
Berzelius	117,75	Hugo	140,50
Bochumer Guß	125,90	Kölner Bergwerk	140,50
Concordia-Bergwerk	81,20	Königs- u. Laurahütte	116,10
Dannenbaum	92,50	König Wilhelm St. P.	162,00
Dortmunder Union	56,10	Phönix A	121,80
Düsseldorfer Chamotte	75,00	Rhein. Nassau Bergw.	60,00
Düsseldorfer Draht	50,00	Ravensb. Spinnerei	129,00
Düsseldorfer Waggon	134,00	Rheln. Westf. Industrie	85,25
Düsseld. Höfelbrauerei	129,50	Stollb. Zink-Aktien	33,90
Eschweiler Bergwerk	81,25	Stollb. Zink-Akt St. P.	101,50
Gelsenkirchen Bergwerk	146,60	Trust-Dynamit	131,30
Gerresheimer Glashütte	110,25	Westfälischer Draht	109,00
Harpener Bergbau	136,25	Wurmrevier	94,75
Deutsche Fonds.			
4% Reichsanleihe	107,25	3½% Preuß. Konsols	101,50
3½% Reichsanleihe	101,50	3% Preuß. Konsols	—
3% Reichsanleihe	86,50	3½ Consols neue	—
4% Deutsche R A. neue	—		
4% Konsols preuß.	107,70		

Düsseldorf, 7. Febr. Rheinst. 2,98 — 0,05. Wind SW. Therm. + 7. Barom. 28—2.

Mannh., 6. Febr.	2,63 + 0,23	Coblenz, 6. Febr.	2,60 + 0,07
Mainz, 6. Febr.	0,65 + 0,17	Trier, 6. Febr.	2,20 — 0,07
Bingen, 6. Febr.	1,37 + 0,20	Köln, 6. Febr.	2,96 + 0,06
Caub, 6. Febr.	1,52 + 0,13	Ruhrort, 6. Febr.	2,75 + 0,03

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Nichte, Schwägerin und Tante, Fräulein

Magdalena Cremer,

heute Mittag ¼ vor 1 Uhr zu sich zu nehmen.

Sie starb sanft und gottergeben nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 55 Jahren.

Es bitten der teuren Hingeschiedenen im Gebete gedenken zu wollen:

Düsseldorf, den 6. Februar 1894

Franz Cremer.
Maria Cremer.
Katharina Heythausen.
Walburga Cremer,
geb. Kallen.
Adelgundis Cremer.
Maria Cremer.
Josephine Cremer.
Engelbert Cremer.
Bernhard Cremer.
Peter Cremer.
Franziskus Cremer.

Die feierlichen Exequien finden statt Freitag Morgen 9 Uhr, in der Pfarrkirche zum hl. Lambertus, daranschliessend um 10 Uhr das Begräbnis.

Zu der am
Donnerstag, den 8. d. M., vormittags 8½ Uhr
vom Sterbehause zu Niederkassel aus stattfindenden Beerdigung unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes, Herrn

Franz Meuser sen.

werden die Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen.

Heerdter Kranken- u. Sterbe-Lade.

Städt. Leihanstalt.

Am Donnerstag, 8. Febr. c.:
Verkauf der Pfänder vom 21. bis einschl. 30. Nov. 1893.
Nr. 16548-17307 u. Nr. 29286-30562.

Diejenigen, welche aus früheren Verkäufen noch Ueberschüsse zu empfangen haben, werden an deren Empfangnahme bei Vermeidung der Verjährung hierdurch erinnert.

Formulare zum
An- und Abmelden bei den Ortskrankenkassen
sind stets in der Expedition dieses Blattes vorrätig.

Bekanntmachung.

Das Zurückstellungsverfahren (Klassifikation) für die Mannschaften der Reserve, der Land- und Seewehr, der Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen des 2. Aufgebots findet in diesem Jahre im Anschluß an das Musterungsgeschäft am 21. März im Musterungslokale bei dem Wirt Hubert Kreisinger, Kaiserstraße 21 statt und beginnt morgens 8½ Uhr.

Diejenigen Mannschaften, welche glauben, für den Fall einer Mobilmachung Anspruch auf Zurückstellung zu haben, werden deshalb hiermit aufgefordert, sich zur Aufnahme der bezüglichen Anträge in der Zeit vom 12. bis einschließlich 17. Februar ds. Js. unter Vorlegung ihrer Militärpapiere auf dem Militärbureau, Polizeigebäude, 1. Etage, Stube 74 persönlich einzufinden.

Da aber von der Reserve nur 2% und von der Landwehr nur 3% berücksichtigt werden können, so haben nur diejenigen Anträge, welchen die dringendsten Gründe zur Seite stehen, Aussicht auf Berücksichtigung und ist es darum zwecklos, weniger begründete Anträge zu stellen. Nach eingetretener Mobilmachung findet eine Prüfung nicht mehr statt, folglich können nur vorhergestellte Anträge Berücksichtigung finden.

Düsseldorf, den 2. Februar 1894.

Der Oberbürgermeister. **Lindemann.**

Alle Annoncen

für das **„Berliner Tageblatt"** (die gelesenste deutsche Zeitung) **„Deutsches Montags-Blatt", „Deutsches Reichs-Blatt" „Kladderadatsch", „Bazar", „Fliegende Blätter", „Judépendance belge", „Wiener Allgemeine Zeitung", „Düsseldorfer Volksblatt".** sowie für **alle anderen Zeitungen,** Provinzialblätter, Fachzeitschriften befördert ohne Kostenerhöhung am billigsten und promptesten die Zeitung-Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Zeitungs-Verzeichnis (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge gratis und franko.

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Sämtliche Trauer-Drucksachen

als:

Trauerbriefe, Trauerkarten, Todtenzettel,

werden in unserer, mit allen Neuheiten ausgestatteten Druckerei in den verschiedensten Dessins

schnell, geschmackvoll und billig

hergestellt.

Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß auf je 100 Stück aller bei uns gedruckten Todtenzettel fünf hübsche Trauer-Bildchen (Kupferdruck) mit aufgedrucktem Text ☞ gratis ☜ zugegeben werden.

Das Falzen und Couvertieren der Trauerbriefe wird nach wie vor ohne Extraberechnung bereitwilligst übernommen, ebenfalls die Besorgung der Todesanzeigen in hiesige und auswärtige Zeitungen.

Buchdruckerei A.-G. Düsseldorfer Volksblatt,
Bastionsstraße 14.

Feuerversicherungs-Gesellschaft „Rheinland"

☞ Grundkapital **in Neuß a. Rh.** 9 000 000 Mk. ☜

für Gebäude und Mobilien aller Art gegen Feuer-, Blitz- u. Explosions-Schaden. Prämien billigst und fest mit Gewinnanteil der Versicherten. Hypotheken ausgiebigster Schutz. Zugleich Spiegelglas-Versicherung.

164 Näheres durch die Agenten:

Aug. Abels, Marktstraße 5, in Düsseldorf.
Joh. Bongartz, Augustastr. 29,
H. Ganser, Hundsrückenstr. 5,
Ant. Harte, Fürstenwall 123,
L. Laufkoetter, Leopoldstr. 10,
Rich. Mühe, Sedanstraße 43,
Wilh. van Doornick, Hamm,
Theodor Drösser, Oberbilk, Kölnerstraße 343,
J. Ch. Birkenhauer, Ellerstr. 180
Peter Steves, Kaiserswerth.
Peter Post, Angermund.
Heinrich Stock, Gerresheim.
Joseph Neuß in Eller.

---

2. Ziehung der 2. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie.

6. Februar 1894, vormittags.

105 30 60 284 [150] 92 316 59 436 608 711 80 1007 47 152 53 64 232 89 454 95 584 [150] 610 33 [150] 76 719 21 880 2229 55 300 82 425 28 50 609 729 68 858 [74] 3107 53 248 [150] 364 70 825 61 934 4086 188 23 348 483 551 670 731 73 5136 453 604 69 763 76 825 60 3 13 18 25 216 56 302 461 918 77 7008 18 527 603 24 [150] 725 869 902 8160 372 428 9120 [150] 65 222 365 651 801 37 938

10219 28 348 957 11271 390 97 550 [150] 644 713 831 903 12118 19 23 319 766 885 937 85 13067 201 300 410 596 645 73 783 852 952 89 14071 341 419 506 45 612 15 37 62 730 829 15083 100 29 222 45) [300] 652 56 743 74 76 97 998 16062 121 61 96 297 415 790 901 17101 53 332 475 575 691 734 821 41 952 64 18004 384 471 [150] 75 814 960 19161 65 240 423 714 48 909 19

20077 103 44 218 391 427 88 510 777 863 69 978 21012 100 12 70 233 35 311 45 421 30 558 85 632 871 22006 66 109 [500] 200 361 441 75 760 882 931 23054 507 32 61 625 732 844 24005 60 178 275 377 492 507 30 623 983 25238 83 85 312 450 89 511 644 77 785 [150] 815 25 977 26010 69 407 22 551 719 95 811 984 27177 410 [10000] 30 [55 668 894 28407 549 72 658 781 92 819 23 98 933 29017 36 66 802 27 949

30021 88 229 65 82 339 427 93 591 642 53 807 11 988 31355 99 441 750 85 847 [200] 81 965 32035 54 104 75 253 307 15 63 403 25 580 [150] 813 34 33239 76 441 83 55: 728 90 820 32 907 [150] 34035 88 121 573 619 24 86 931 50 35097 215 50 392 482 769 [150] 841 55 912 43 36155 270 351 429 500 53 632 715 59 871 901 [150] 37023 53) 83 467 620 91 767 965 73 87 89 38100 [150] 564 658 706 7 21 12 901 39232 517 67 665

40062 83 228 366 628 838 959 41002 7 110 88 362 74 [150] 422 667 757 60 824 99 920 50 42070 144 227 305 10 509 799 873 928 [300] 43174 514 813 44238 307 34 [300] 421 720 935 45129 306 15 61 613 82 855 56 46309 477 572 779 89 [300] 923 47015 121 12 203 91 425 503 82 606 711 909 48006 263 518 790 98 49021 154 [150] 2 5 385 48 577 620 97 741

50085 449 613 919 51810 24 55 75 423 93 889 90 993 52063 196 342 445 548 785 809 66 84 934 53574 709 892 936 54101 65 71 251 306 79 510 702 836 55048 221 60 777 56087 273 441 545 [200] 711 831 57228 66 94 335 43 [300] 532 600 7 916 [200] 62 58041 [150] 358 80 479 519 52 656 796 912 59083 184 300 12 30 482 604 842 [150]

60165 634 732 56 843 59 975 61064 84 102 51 203 407 651 [200] 728 8 1 967 62050 113 48 69 284 319 438 575 641 701 73 819 71 63 35 65 220 31 359 69 523 [200] 58 679 64058 143 223 495 558 98 771 74 815 65033 127 205 52 313 811 25 936 53 66085 96 179 482 92 164 97 933 67266 513 98 714 850 94 907 85 92 68007 [200] 258 311 69186 263 [150] 340 5.9 50 89 676 752 77

70041 99 243 302 80 578 721 54 983 71138 93 288 90 316 407 80 642 732 72314 73 90 479 518 34 600 27 948 73027 60 308 72 439 [150] 62 845 921 87 [1500] 74162 96 207 81 391 409 10 83 74 685 701 801 75034 232 75 419 45 576 663 714 69 808 76140 605 38 833 77253 498 527 735 97 834 45 78274 588 803 79054 127 71 338 447 58 524 65 89 690 95

80577 617 736 800 924 81090 221 357 481 642 762 926 82033 68 227 69 351 454 578 95 672 943 83040 48 102 50 69 212 23 46 61 893 580 617 64 964 84018 143 [150] 202 51 327 468 84 511 880 [150] 85101 40 327 516 32 899 902 79 [150] 86037 168 358 400 502 58 67 71 734 65 816 978 87090 460 528 86 910 26 88035 240 78 550 65 638 821 90 900 80 89044 348 616 22 849

90089 148 297 376 87 94 436 37 [300] 593 684 782 57 813 56 [500] 91085 87 389 93 480 575 608 58 775 [150] 844 47 92004 101 3 413 65 776 949 93033 467 510 651 931 94119 55 263 [500] 87 495 750 80 863 95137 563 604 41 90 873 985 96065 101 52 216 419 94 744 [300] 97278 333 438 638 736 830 904 98112 46 223 74 80 504 [1500] 626 39 [150] 851 79 97 99223 80 93 385 423 540 53 823 55

100234 [150] 359 400 87 705 101025 112 48 392 18 443 525 88 666 855 102013 133 350 79 671 731 927 83 90 103090 176 217 41 78 634 755 8 4 931 33 104015 73 175 311 434 58 97 717 80 84 803 31 65 92 991 105096 184 348 53 597 789 810 93 947 43 106213 322 475 575 994 107221 672 799 850 949 108176 478 [150] 563 87 617 80 54 94 747 109302 45 33 489 94 549 90 600 6 755 [150] 834 934 67 110066 241 92 429 78 736 48 81 905 30 76 111186 245 538 416 637 919 112084 169 205 82 356 639 51 56 750 872 906 59 113062 1 4 65 [150] 319 642 800 [500] 56 902 21 114782 808 12 15022 34 146 246 388 479 86 566 61 736 [150] 92 863 913 116147 [300] 561 652 805 19 919 117100 129 90 383 440 [300] 521 33 634 118264 36 54 632 65 773 84 898 966 119134 60 242 419 648 832 59

120165 56 303 44 445 513 67 759 868 960 121154 570 90 732 817 85 122051 94 230 456 85 548 60 623 123147 250 308 743 922 [200] 124005 70 155 16 79 229 47 419 596 667 838 [200] 49 53 125111 72 252 301 25 66 438 657 983 126038 233 594 600 22 706 43 877 127030 [300] 174 219 [300] 54 435 572 795 [150] 96 [100] 811 22 75 925 128000 221 300 93 40 991 129746 68 800 916

130006 178 207 96 561 600 58 766 975 131174 276 97 477 [150] 524 26 91 [200] 700 24 897 975 132058 380 484 537 722 39 937 81 [200] 133107 209 309 41 42 491 518 46 80 94 783 832 134147 578 650 933 135223 53 74 300 23 668 754 869 136021 34 36 80 277 364 565 771 [150] 137002 39 44 59 [300] 162 79 770 895 995 [150] 138057 62 75 260 72 623 139034 149 220 62 350 457 63 637 794 95 931 45

140175 247 57 375 434 508 691 831 96 141022 98 165 209 46 522 673 741 883 931 50 65 74 142027 74 120 98 373 92 698 706 810 143031 131 565 74 652 80 779 87 853 78 99 979 144031 86 147 [150] 214 601 6 14 78 762 83 993 145003 22 24 413 3 512 6 2 51 808 11 974 146166 269 89 418 71 77 565 603 42 765 830 147 99 656 779 828 71 75 945 57 80 148075 115 223 382 693 736 93 831 38 969 149118 25 247 74 323 409 598 684 781

150048 243 346 593 682 151219 356 [150] 454 517 35 978 152002 [150] 30 121 58 279 61 306 435 590 625 8 8 57 153110 237 350 400 17 22 561 631 57 705 805 12 154003 231 72 303 45 4 0 542 666 155140 265 328 506 156023 153 74 88 254 596 480 613 74 705 18 21 191 157103 12 25 47 204 26 483 625 712 56 934 74 158321 849 64 913 71 159072 188 254 421 91 [150] 504 653 3 716

160007 65 53 107 14 456 58 805 51 847 907 161043 70 369 470 71 513 733 958 162073 244 94 370 491 605 773 910 88 163 0 16 31 270 502 51 611 701 824 940 164073 118 522 633 69 841 1650 6 107 10 97 205 11 380 432 75 53 8 7 910 28 166071 196 240 310 51 437 822 167008 119 65 232 97 403 94 511 694 721 51 803 26 993 168096 150 87 251 456 64 538 727 813 66 927 28 52 169008 179 300 12 86 749 68 69 868

170015 54 59 376 403 510 655 921 47 171011 190 342 84 634 [150] 995 172055 100 96 600 852 [200] 173115 222 76 357 410 782 819 63 71 912 78 174044 181 94 260 449 544 65 743 58 848 175077 [150] 181 899 431 528 [200] 610 86 851 967 176309 521 88 177147 308 56 615 80 823 951 178376 94 506 56 609 95 99 780 [150] 876 179013 150 231 613 763

180071 174 231 364 776 947 [150] 181158 77 285 529 619 803 10 182105 14 218 [150] 50 310 54 59 470 528 679 721 74 878 99 900 79 183302 64 704 51 87 91 986 184029 58 103 19 97 213 [150] 68 69 402 10 596 185110 232 92 378 58 71 400 14 684 91 741 868 930 186073 99 135 38 353 97 454 625 750 62 187029 335 60 62 500 716 28 94 880 188145 215 556 77 738 829 99 189044 219 304 677 720 837

190039 93 107 [200] 58 476 95 518 86 620 750 57 812 33 227 191071 85 231 317 30 584 647 733 45 958 66 192162 254 321 34 585 91 617 31 97 726 52 193000 23 155 473 506 15 87 680 [150] 733 929 194465 677 723 53 63 993 195148 244 96 506 82 605 16 766 17 853 957 73 196113 34 387 490 739 197185 98 236 345 51 59 454 70 612 733 854 198016 18 68 166 217 64 358 771 880 905 14 86 199010 151 235 534 800 12 81 937 47 52 59 65

200177 91 212 27 391 401 542 616 22 58 728 897 982 99 201236 311 435 58 591 651 [300] 783 202007 69 119 41 713 55 95 97 203046 205 10 432 625 50 785 871 204034 68 254 90 319 441 578 608 776 82 901 205008 33 87 103 665 814 63 912 206191 224 535 621 748 831 48 50 207009 42 159 233 568 70 208322 446 549 [150] 717 [00035 123 74 470 516 23 40 82 637 97 920

210041 [150] 58 131 246 66 355 484 97 700 40 880 42 47 51 917 211030 311 43 422 546 805 63 212071 118 20 53 [500] 63 262 409 510 719 [150] 813 213051 96 158 79 93 239 483 722 56 863 78 214220 33 54 583 637 762 215049 145 563 832 949 216087 521 44 54 64 607 72 755 89 901 217081 222 28 308 17 99 564 898 975 218026 47 153 83 357 80 406 764 833 903 219023 40 780 851

220096 187 433 55 503 681 720 856 75 86 972 221101 418 56 516 17 27 71 635 [150] 718 838 222024 100 88 362 81 602 84 779 223125 212 14 [150] 91 573 620 36 58 909 224048 80 195 378 462 88 519 43 604 737 [150] 860 225113 237 85 301 51 82 82 463 98

---

2. Ziehung der 2. Klasse 190. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 165 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

6. Februar 1894, nachmittags.

83 155 538 831 58 1082 178 95 270 333 526 785 913 63 2009 137 207 378 584 717 3018 41 150 331 54 441 602 886 4004 252 303 402 68 568 77 677 79 81 711 39 46 811 93 952 5068 169 291 354 805 82 935 6021 171 229 320 [150] 32 538 666 828 69 986 7201 98 304 7 [150] 939 8019 40 59 104 [150] 99 224 98 924 9084 133 58 68 523 741 808

10027 176 256 513 88 619 713 839 76 906 11021 81 107 27 264 76 338 92 422 543 610 875 82 983 12261 687 713 13669 764 [150] 878 951 14182 281 487 503 25 789 814 86 87 15215 44 482 90 542 789 839 85 979 16046 124 29 210 14 33 305 785 17050 251 58 428 654 18022 115 279 87 769 85 19170 251 300 8 485 693 701

20 21 33 119 61 96 204 76 617 825 938 85 21053 146 93 211 60 444 56 505 38 635 761 882 82 22095 105 286 343 71 537 802 56 913 64 23001 26 502 15 312 39 486 720 852 976 24108 48 240 392 574 614 720 918 89 25039 45 288 351 [150] 453 591 616 75 730 856 26149 69 272 405 11 85 [500] 502 837 911 27275 377 454 97 520 67 87 636 54 [98 503 17 28810 212 35 62 463 65 536 46 94 690 97 744 45 950 29028 131 42 233 96 389 426 52 671 726 63 80 810 941

30069 146 61 637 759 62 822 41 45 945 48 31091 119 25 [150] 227 354 422 [150] 76 78 92 553 679 81 967 32261 81 391 455 500 33076 253 404 14 669 [150] 15 34033 81 256 331 60 558 801 904 35091 246 497 519 613 28 735 63 831 [65 36015 66 115 61 305 463 533 799 895 902 [150] 8 37000 66 [150] 193 417 511 680 993 38371 436 66 74 681 753 834 60 39065 239 50 414 526 52 671 822 30 58 959 40 34 597 998 41019 116 63 81 389 452 88 557 700 42 77 821 40 420 6 67 101 457 867 914 94 43043 469 710 35 804 38 82 901 67 44437 561 656 85 814 902 45033 43 76 338 97 553 826 46059 69 [300] 447 74 570 611 781 829 55 47550 55 79 647 718 28 69 78 83 803 949 68 93 48059 105 65 66 83 290 390 452 69 532 45 653 726 911 49047 150 66 276 [150] 94 417 23 539 651 890

50080 105 283 804 12 70 51021 [150] 95 202 757 853 52351 96 596 841 905 25 53525 95 610 45 769 876 900 20 54127 218 570 643 856 946 55067 209 47 455 565 817 21 51 56184 253 325 57 425 511 96 696 928 57146 381 403 533 75 614 32 88 814 917 58000 71 88 371 428 35 527 79 601 776 892 927 48 76 59092 113 328 77 [150] 490 556 691 907 42 52

60060 267 345 [500] 406 8 29 531 698 736 40 943 61030 49 171 96 218 92 333 85 420 93 673 [200] 97 754 99 996 62014 14 18 236 68 3 9 25 [150] 43 415 661 77 764 849 931 45 64 84 62052 4 8 590 604 18 43 569 64003 158 490 573 83 613 [150] 770 813 85 955 65114 551 54 [150] 70 68 419 540 684 [200] 816 89 66046 65 5 285 333 60 421 84 8 720 30 812 944 59 67208 61 415 88 536 638 710 862 953 68121 206 72 470 554 714 19 40 823 63 954 69003 145 97 397 482 617 [150] 835

70131 [150] 438 72 610 26 47 [150] 71017 201 590 665 711 55 886 72092 4 129 234 462 502 755 867 73253 63 389 584 86 745 820 900 74043 84 138 86 310 [45000] 13 465 91 514 700 907 [300] 75 95 75278 [2 0] 430 97 582 652 [50 76014 73 215 33 311 425 84 767 [200] 74 77129 495 717 47 885 92 958 78142 70 288 [200] 458 561 671 895 79005 139 365 628 75 700 31 50 809 18

80004 24 62 205 3 7 19 48 668 714 53 93 929 66 81122 46 [150] 497 582 777 9 5 82118 271 358 402 515 58 645 710 885 83035 150 [300] 63 283 851 537 818 86 84 88 84061 222 79 804 972 85131 254 358 5 8 773 8 9 50 86114 41 571 31) 46 50 517 64 733 826 87 84 340 38 865 453 547 [200] 779 892 88002 164 243 489 505 618 67 71 89 786 93 905 29 71 89021 [150] 65 91 113 38 58 81 628 747 860 65 [150] 919 57

90124 [150] 260 61 342 445 539 70 77 641 732 984 91054 213 58 430 670 72 848 86 92295 [1500] 311 495 873 907 91 93 54 78 87 98 338 409 554 56 768 950 94124 90 274 491 630 741 83 818 98 95140 351 431 530 67 803 32 924 96011 92 113 81 345 467 6 584 651 [150] 783 937 87 97102 293 385 [200] 89 51 611 34 729 [3000] 98075 372 435 96 572 83 99121 312 40 11 750 897 950

100233 557 80 6 6 734 813 20 35 949 101115 23 239 575 677 710 85) 94 [150] 946 85 102365 90 442 522 715 103000 11 183 206 49 371 482 610 767 [300] 104026 253 300 651 753 881 942 105068 123 51 77 329 50 91 552 614 867 919 106037 73 76 103 225 329 41 85 828 107003 76 141 234 332 70 442 92 601 5 18 972 108303 6 716 69 91 930 36 52 [3000] 109085 123 44 90 374 [150] 610 704 871 110273 96 304 20 493 111014 25 44 169 258 640 95 997 112025 98 167 75 303 52 437 54 523 37 88 98 719 56 946 113061 171 218 380 571 908 114177 343 430 92 516 60 666 818 952 10 115008 46 95 145 335 56 527 756 826 46 971 116099 300 402 63 71 632 45 735 857 976 [200] 117082 111 65 231 70 354 542 918 118065 146 74 405 758 834 119012 56 93 171 260 303 501 58 87 672 76 82 85 769 880 932 120091 219 69 95 412 56 528 608 48 60 702 47 846 985 121003 200 12 [150] 341 531 53 84 888 122 24 112 262 301 27 493 531 94 656 856 123027 35 190 92 235 38 543 627 721 917 124126 243 520 937 94 125042 220 448 91 627 711 48 829 959 126143 46 225 92 404 524 55

Gewerbegerichts-Wahlen!

Die Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Eintragung in die Wahlliste nur noch bis

Mittwoch, den 7. d. M., mittags,

zulässig ist.

Die Legitimationen für die Eintragung werden nur im Städt. Melde-Amt ausgefertigt und kann nur auf Grund letzterer die Aufnahme in die Wahlliste im Wahlbüreau Hotel Britannia (Eingang von der Wagnerstraße) erfolgen.

Das Abholen der Bescheinigung sowie die Eintragung in die Wahlliste können durch Beauftragte besorgt werden.

Verkauf eines Gütchens.

Donnerstag, den 22. Febr. 1894, nachmittags 2½ Uhr,

in der Wirtschaft Kaiser zu Lintorf

lassen die Witwe und Kinder von Peter Wilhelm Poschkamp öffentlich versteigern:

Das ihnen gehörende, zu Lintorf gelegene Gütchen „Lemnighäuschen", bestehend aus Haus, Hofraum, Garten und Ackerland, groß 4 Morgen 35 Ruten 38 Fuß.

Antritt sofort.

Ratingen, den 6. Februar 1894.

Der Notar, Justizrat:

A. Portmans.

976

Süßrahm-Butter!

Versende täglich feinste frische Molkerei-Butter in Postcolli gegen Nachnahme Mark 1,15 per Pfd.

A. Vosschulte,
861 Molkerei Freren.

Vorzügliches

Graham-Brod,

täglich frisch, empfiehlt die Bäckerei von **Theodor Steintjes,**
913 Ost- und Steinstraßen-Ecke.

Unterhaus und 1. Etage, 852

Uferstraße 48, zu vermieten.
Näheres Capellstraße 9.

In guter Lage zwischen Güter- und Hauptbahnhof, in der Nähe der Pferdebahn:
Großes Laden-Lokal, 3 bezw. 4 Schaufenster;
großes Laden-Lokal, 2 Schaufenster, mit je 3 Wohnräume u. Zubehör.
Außerdem:
2 Wohnungen, je 5 Räume, 1. Etage
2 „ „ „ 2. „
2 „ „ „ 3. „
für sich abgeschlossen, einschließlich Mansarden und Zubehör, billigst, sofort oder später 952

zu vermieten.

Näh. **Blumenstraße 14.**

Im ehemaligen von Woyna'schen Garten, Oststraße 42, ist die frühere 969

Gärtner- und Kutscherwohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Stallung für 2—3 Pferde, Remise 2c. für cirka 4 Jahre zu vermieten. Näh. durch **Arbeiter Ecken** im Garten.

Ein Stück

Gartenland,

ca. ¾ Morgen, ist zu verpachten, gelegen an der Försterstr. Antritt sofort. 954

Näheres **Neusserstr. 77a.**

Modes.

Ich suche zur Aushülfe für März, April und Mai eine tüchtige **zweite Arbeiterin,** katholisch.

Offerten nebst Photographie u. J. D. 560 an die Expedition ds. Blattes. 975

Mädchen,

von auswärts, kath., sucht Stelle zum Erlernen der Küche u. Haushalt. Lohn wird wenig oder keiner beansprucht. Näheres in der Exp. dieses Blattes. 974

Ein zuverlässiger junger Mann,

welcher mit Pferden umzugehen versteht und im Besitze guter Zeugnisse ist, als **Geschäfts-Kutscher** gesucht. Näheres Hohestraße 14.

Erfahrene **Schreiner-Gesellen** gesucht. **Duisburgerstr. 11.**

Makulatur,

große Bogen, per Pfd. 10 Pfg., in größeren Posten billiger.

Düsseldorfer Volksblatt,
Bastionsstraße 14.

Dünger-Verkauf.

Freitag, den 9. Februar cr., nachmittags 3½ Uhr,

wird auf dem nördlichen und südlichen Stallhofe der Neustädter Kaserne eine mit Gips durchsetzte Partie Pferdedünger öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Düsseldorf, den 5. Februar 1894.

Kgl. 2. Westfäl. Hus.-Reg. Nr. 11.

Bernhard Schmitz I,

Gerichts-Taxator und Auktionator,

Wehrhahn 5.

Einzelne Paare von

Gummischuhen,

nur Ia. englische und russische Ware, sowie Gummisohlen verkaufen wir zu Grossisten-Preisen.

H. de Bruyn & Cie.,
Groß-Handlung in Gummiwaren, 386

Charlottenstraße 61.

Olivenöl-Seifen-Fabrik

gegr. 1835, **Robert Dahl,** Fernspr. 121,

Verkaufsstelle: **Bergerstr. 19,** empfiehlt ihre chem. gar. reinen

Olivenoel-Seifen.

Gefl. Aufträge per Post u. Fernspr. werden sofort ausgeführt. 377

Unübertrefflich sind 548

M. Schreiber's Briloner Pfeifen,

per Stück 1,20, 6 Stück zu 6 M Illustr. Preiskurant gratis u. franko.

M. Schreiber,
Kaiserl. Königl. Hofl., **Düsseldorf.**

Empfehle dem verehrl. Publikum meinen neuen 280 □-Ctm. großen

Desinfektions-Dampf- und Schwefel-Apparat

zur gefl. Benutzung. 794

Ferd. Jos. Malo, Steinstr. 19b.

Geschäfte und Polsterer erh. Rabatt.

Empfehle billigst: 973

Ia. Saat-Wicken,

Saat-Erbsen und Saat-Hafer.

Albert Schüler,
114 Thalstr. Thalstr. 114.

Auf unserm Fabrikgrundstück in Erkrath (am Bahnhof) beabsichtigen wir einen Brunnen anzulegen und bitten Reflektanten um Abgabe von Offerten.

M. C. Burchartz & Cie.,
Elberfeld.

Für Maler. 947

Eine chromolithographische Kunstanstalt sucht zur Vervielfältigung sauberst durchgeführte, kunstgerechte Entwürfe zu Heiligenbildern. Gefl. Offerten sub P. 559 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Erste Etage

(10 Räume) zu vermieten.

909 **Schadowstr. 11.**

Volksunterhaltungsabend

Sonntag, den 11. Febr. 1894, im Kaisersaale der Städt. Tonhalle.
Beginn abends 7 Uhr.

„Eine Wanderung am Rhein".

Die Eintrittskarten zu 10 Pfennig werden am Sonntag, den 11. d. M., morgens von 11½ Uhr ab, durch **Herren des Bildungsvereins in der Reihenfolge der Nachfrage** an folgenden Stellen verkauft:

1. am Schalter der **Städtischen Tonhalle** (Eingang Tonhallenstraße), 2. im Speisesaale der Firma **Haniel & Lueg,** Grafenberger Chaussee, 3. bei **Figge,** Kölnerstraße 232, 4. im **Luftballon,** Nordstraße 2, 5. bei **Fasthauer,** Friedrichstraße 13/15, 6. bei **Pütz,** Flingerstraße 36.

Mehr als 5 Karten werden nicht auf einmal abgegeben. Sollten um 1 Uhr mittags noch Karten an einer Verkaufsstelle übrig sein, so werden diese am Nachmittag noch bei Herrn P. Pütz, Flingerstraße 36 erhältlich sein. Am Abende selbst findet kein Verkauf statt.

Der Vorstand des Bildungsvereins.

Allgem. Verein der Karnevalsfreunde.

Die Sammlung im Rosen-Montagszuge hat einen Betrag von 547 M. 60 Pfg. zum Besten der Armen ergeben.

Wir verfehlen nicht, den Mitgliedern der Bäcker-Innung für die thatkräftige, aufopfernde Unterstützung unseren verbindlichsten Dank ergebenst auszusprechen.

Die Zug-Kommission.
Franz Bierbach.

Am alten Berg.-Märk. Bahnhof, vis-à-vis **der Königs-Allee.**



Weidauer's grösste Menagerie des Continents

giebt Wochentags

Zwei Vorstellungen, 5 und 8 Uhr.

Sonntags:

Drei Vorstellungen, 4, 6 und 8 Uhr.

In jeder Vorstellung Dressur mit 6 Königslöwen, den indischen Riesen-Elephanten, sowie Fütterung der Raubtiere.

Passe-partout-Billets auf die Dauer von 4 Wochen sind an der Kasse zu haben. **H. Weidauer.**

Wein-Restaurant Bach,

Haroldstrasse 17, 118

Ecke Schwanenmarkt. Ecke Schwanenmarkt.

Strumpf-Waren

liefert nach Maß und vom Lager die **Strumpf-Waren-Fabrik und Garnhandlung** von

Hohestr. 5, **Ernst Zapp,** nahe am Karlsplatz

Hauptartikel: 448

Krimpffreie wollene und richtige merino Unterzeuge und Strickgarne.

Reitunterhosen.

J. Hüllstrung & Co.,

Kohlen, Koaks u. Briketts,

gegründet 1860, Lager und Comptoir: **Berger Allee 7,**

Hauptvertrieb der Separations-Produkte der Zeche **„Herkules,"** halten sich in allen **besseren, nicht schwalehenden und steinfreien** Sorten dieser und anderer Zechen, für Haus- und Küchenbrand, gewöhnliche und Regulier-Oefen **jeden Systems,** Central-Feuerungs-Anlagen, **Bäckereien und Schmiedereien,** zu den billigsten Preisen bestens empfohlen. 877

Fernsprech-Anschluß Nr. 488. Fernsprech-Anschluß Nr. 488.

Molkerei Vossen links,

Oberkassel bei Düsseldorf.

Kindermilch von streng durchgeführter Trockenfütterung, p. Ltr. 25 Pfg. **(in Flaschen).**

Julius Standke,

19 Schwanenmarkt. **Schwanenmarkt 19.**

Reichhaltiges Lager sämtlicher 980

Musik-Instrumente. Akkord-Zither

mit allem Zubehör von **5,00 Mark** an.

Polyphon und Symphonicon zu En gros-Preisen.

Weine, *eig'nes Wachsthum.*

Ausschank:
Restaurant Holtschneider,
Jägerhofstrasse 12.

Jacob Schmitt Sohn

Comptoir und Lager:
Düsseldorf, Jägerhofstrasse 12.
Weingut u. Kellereien: Bingen a./Rh.

Vertreter gesucht für Düsseldorf und Umgegend.

Bekanntmachung.

Die auf den 8. Februar cr. anberaumte Versteigerung von 100000 Stück Ziegelsteinen zu Hochdahl findet nicht statt.

Müller, Gerichtsvollzieher,
Gerresheim.

Theater- u. Konzert-Direktion Ernest Cavour in London.

Ben Davies-Konzert

Freitag, den 16. Februar 1894, abends 7½ Uhr,

im Kaisersaale der Städtischen Tonhalle zu Düsseldorf.

Tenor: Ben Davies von der **Royal-Opera** in **London.**
Violine: Johannes Wolff, K. Kammer-Virtuose in **London.**
Klavier: Professor Theodor Plowitz in **London.**

PROGRAMM.

I. Teil.

1. Kreutzer-Sonate . . . . . Beethoven.
   Johannes Wolff und Professor Plowitz.
2. Recitativ: „Deeper and Deeper still" und Arie: „Waft her Angels" aus dem Oratorium Jephta . . . . . Händel.
   Ben Davies.
3. „Fantaisie Impromptu" . . . . . Chopin.
   Professor Plowitz.
4. a) Recitativ und Arie: „Come, Margarita, Come" aus „Martyr of Antioch" . . Sullivan.
   b) „J'll sing the Songs of Araby" . . Frederic Clay.
   Ben Davies.
5. Andante Cantabile und Serenata . . . Sgambati.
   Johannes Wolff.

II. Teil.

6. Sonate in C-moll . . . . . Grieg.
   Johannes Wolff und Professor Plowitz.
7. Arie: „En fermant, les yeux" aus Manon . Massenet.
   Ben Davies.
8. En courant . . . . . Godard.
   Professor Plowitz.
9. a) Romanze . . . . . Sinding.
   b) Valse Caprice . . . . . Wieniawski.
   Johannes Wolff.
10. Arie: „Salve! dimora" aus Faust . . . Gounod.
    Ben Davies.

Vormerkungen auf Billete zu M. 6,—, 4,—, 3,— und 2,— werden jetzt schon angenommen in der Hofmusikalien-Handlung von B yrhoffer Nachf. A. Bock Bazarstrasse 5.

Königsberger Thee-Compagnie BERLIN. C. JERUSALEMERSTR. 28

Thee

liefert die beliebtesten Mischungen in Deutschland.

Aeltestes Thee-Import Geschäft.

Depot bei Chr. Unkelbach in Düsseldorf. 417

Besteck-Offerte

über Alfenide-Tafel- und Dessert-Bestecke

von

Aug. Ressing, Juwelier,

21 Schwanenmarkt. DÜSSELDORF, Schwanenmarkt 21.

Bestecke in Fäden und glatt, **genaues Silberfaçon,** mit 20, 40, 60 und 80 Gramm Silberauflage.

Für die richtige Stärke der auf jedem Stück angegebenen Silberauflage wird garantiert.

	20 Gr.	40 Gr.	60 Gr.	80 Gr.
12 Esslöffel oder Gabeln	12—	16 75	20—	24—
12 Essmesser m. eingelöth. Henkelschen, Kling.	——	19—	21 50	25 50
12 Dessertlöffel oder Gabeln	——	12 75	14 50	17 75
12 Dessertmesser m. eingel. Henkelschen, Kling.	——	15—	16 50	19 25
12 Thee- resp. Kaffeelöffel	6 50	8 25	10—	12 50
1 Suppenlöffel (innen vergoldet 90 Pfg. mehr)	——	5—	6 75	8—

Sämtliche Bestecke werden auch einzeln abgegeben.
Wiederversilberung abgenutzter Bestecke und sonstiger Gegenstände unter Garantie. 183

H. J. Wilms,

Bismarckstraße 63, nahe Centralbahnhof. **Düsseldorf.** Bismarckstraße 63, nahe Centralbahnhof

Emailleur, Gold- und Silberschmied.

Kunstgewerbliche Werkstatt zur Anfertigung kirchlicher Geräte und Gefäße in Gold, Silber, vergoldeten u. versilberten Metallen mit reichen Gravirungen und Emaillen aller Techniken.

Alle Emaillen und Nielleu werden in eigener Werkstatt hergestellt.

Ständige Ausstellung aus freier Hand gearbeiteter kirchlicher Kunstgegenstände wie Monstranzen, Ciborien, Kreuze, Kelche etc. etc.

600 **Altar- und Tabernakelbau in Metall.**



Gebr. Mangold,

Grabenstrasse 4.

Fabrik aller Sorten Handschuhe,

auch Anfertigung nach Maass.

Grösste Auswahl. Lager berühmter ausländ. Marken

Neu eingeführt:

Jouvin-Handschuhe.

Fernsprecher 405. 352 Fernsprecher 405.

B. Simons & Cie., Königs-Allee 17.

Düsseldorf, den 6. Februar 1894.

Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	81,15	Paris	81,35
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	81,05	Brüssel, Antwerpen	81,25
London u. engl. Noten	20,42½	London	20,46½
Amsterdam u. engl. Noten	169,10	Amsterdam	169,50
Italien, Mailand	70,40	New-York	4,21
Italien, grosse Bankplätze	70,25	Wir erlassen, soweit, Vorrat, 3½% Konsols à 101,70, 3% Konsols à 86,70, zahl. dageg. für 3½% 101,30, für 3% 86,30. Alles spesenfrei.	
Schweiz	80,70		
Napoleons	16,20		
Sovereigns	20,35		

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Direktion Eugen Staegemann.

Mittwoch, den 7. Februar:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Aufzügen von M. West und L. Held.
Musik von Karl Zeller.
Regie E. Haas. Dir. R. Fried.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 9½ U.

Donnerstag, den 8. Februar:
Gastspiel des Kaiserl. Königlichen Hofburg-Schauspielers Friedrich Anton Mitterwurzer.
Neu! Zum 1. Male. Neu!
Ein Mustergatte.
Schwank in 1 Aufzug v. A. Rosst.
Ein Lustspiel.
Lustspiel in 4 Aufz. v. R. Benedix.
A. 7 U. Opern-Preise. E. g. 10 U.

Freitag, den 9. Februar:
Aida.
Große Oper mit Ballet in 4 Aufz. von Verdi.
Reg. O. Fiedler, Dir. J. Göllrich.
Ballet, arrangiert von Dora Huchthausen.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.

Samstag, den 10. Februar:
Letztes Gastspiel des Kaiserl. Kgl. Hofburgschauspielers Friedrich Anton Mitterwurzer.
Richard III.
Drama in 5 Auf. v. Shakespeare.
Regie Emil Haas.
Richard: F. A. Mitterwurzer a. G.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 10 U.

Städt. Tonhalle.

Donnerstag, den 8. Februar 1894:

KONZERT

des Städt. Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

Anfang 7½ Uhr.

Eintrittspreis 60 Pfg.

Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Floragarten.

Donnerstag, 8. Febr. 1894, abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert.

Deutscher Privatbeamten-Verein.

Einigkeit macht stark.

Zweigverein Düsseldorf.

Donnerstag, den 8. Februar, abends 8½ Uhr:

Ordentliche Monats-Versammlung

im Vereins-Lokale Restaurant Giesen, Jakobistr. 14, 1. Etage.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Bertram's



Eis-Pomade

stärkt die Kopfhaut und Haarwurzeln, beugt der lästigen Schuppenbildung vor oder hebt sie auf, macht das Haar kraus und lockig und verdient wegen ihrer Billigkeit und äußerst feinen Geruches den Vorzug vor vielen anderen Pomaden. Echt zu haben bei

Christ. Bertram, gegr. 1848,
Hofl., Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37, Fabrik feiner Seifen u. Parfümerien.

Tuch

ganzwoll. dopp. breit . . . . . M. 4,40
„ engl. Muster elegant „ 7,50
streng reelle vorzügliche Stoffe,
Aachener Tuchlager, Hohestr. 35.

Ch. Kriebel,

10 Benratherstraße 10.

Atelier für künstliche Zähne und Zahnoperationen. 948



Regelmässige

Dampfer-Fahrten

Düsseldorf - Heerdt - Neuss und zurück.

Fahrplan vom 3. Februar 1894 ab bis auf weiteres.

Düsseldorf-Neuss.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuss:
8.—	7.—
10.10	9.10
12.45	11.20
3.—	1.55
5.10	4.10
7.30	6.20

Anlegestelle in Düsseldorf: Rheinquai, oberhalb Damm- u. Bäckerstraßen-Ecke.

Cretschmar u. Cie.,
Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.